

Konzeption des Evangelischen Kindergartens der Luthergemeinde Griesheim



vom 26. November 2024

Gliederung

1 Vorwort	4
2 Evangelischer Kindergarten der Luthergemeinde	5
2.1 Unser Kindergarten.....	5
2.2 Gesetzliche Grundlagen	5
2.3 Leitbild.....	6
2.4 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	6
2.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	7
2.6 Sozialraum	7
2.7 Öffentlichkeitsarbeit	8
2.8 Raumgestaltung	8
2.9 Rahmenbedingungen/Struktur des Angebots.....	10
3 Haltung zum Kind und Grundlagen	12
3.1 Das Bild vom Kind.....	12
3.2 Wertevermittlung	13
3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft	14
3.4 Bildungsbereiche und konzeptionelle Umsetzung	14
3.5 Freispiel: Das Spielen des Kindes.....	18
3.6 Religionspädagogik	19
3.7 Christliche- und Kindergartenfeste	20
3.8 Inklusion	22
4 Pädagogischer Schwerpunkte	24
4.1 Partizipation	24
4.2 Tagesablauf.....	26
4.3 Rituale.....	31
4.4 Sprachförderung.....	32
4.5 Gesundheitsförderung.....	32
4.5.1 Gesundheitsförderung Kinder	32
4.5.2 Mittagessen	33
4.5.3 Gesundheit am Arbeitsplatz	34
4.5.4 Gesundheitsfördernde Elternpartnerschaft.....	35
4.6 Beobachtung und Dokumentation	36
5 Übergänge und Transitionen	37
5.1 Eingewöhnung.....	37

5.2 Übergang Grundschule	38
5.3 Zusammenarbeit Grundschule.....	39
5.4 Schulkind-Konzept	39
6 Elternzusammenarbeit	41
7 Teamarbeit	43
8 Qualitätssicherung	43
8.1 Teilnahme an QE-Verfahren der EKHN	43
8.2 Teilnahme an der Leitungskonferenz der Ev. Kindertagesstätten Darmstadt.....	44
8.3 Fort- und Weiterbildung/Konzeptionstage/Planungstage	44
8.4 Beschwerdefreundliche Kultur	44
9 Kinderschutzkonzept	46
10 Kinderzitate	46
Quellenverzeichnis	48

1 Vorwort

Liebe Eltern, liebe interessierte Mitbürger*innen,

die vorliegende Konzeption, nach der wir die Arbeit unseres Kindergartens ausrichten und gestalten, umfasst die Rahmenbedingungen, pädagogischen Ziele und Leitgedanken des Kindergartens der Luthergemeinde Griesheim. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Orientierung und Transparenz unserer Betreuungseinrichtung. Sie erkennen daraus, wie wichtig uns Ihre Kinder sind, wie wir sie ganzheitlich wahrnehmen und wie jedes Kind nach seinen eigenen Fähigkeiten gefördert wird.

Ein besonderes Augenmerk legt unser Kindergarten auf die religionspädagogische Arbeit mit den Kindern. Unabhängig von ihrem eigenen religiösen Hintergrund lernen sie biblische Geschichten kreativ und lebensnah kennen. Die Arbeit wird wesentlich an den Zyklus des Kirchenjahres mit seinen Festen ausgerichtet. Durch die sporadische Einbindung unserer hauptamtlichen Mitarbeiterinnen (Pfarrerinnen, Gemeindepädagogin und Kirchenmusikerin) werden die Fachkräfte hierbei tatkräftig insbesondere auch bei den Kindergartengottesdiensten und deren Vorbereitung unterstützt.

Als evangelische Kirchengemeinde ist es uns wichtig, dass Ihre Kinder die Botschaft des Evangeliums in kindgerechter Weise kennenlernen und begreifen. Selbstverständlich ist damit auch die Akzeptanz anderer Glaubensrichtungen und Weltanschauungen verbunden. Der Kindergarten wird dadurch zu einem Lebensraum, in dem Glaube, Geborgenheit und Gemeinschaft erfahrbar werden.

Wir wollen Sie als Eltern in Ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und Ihnen gute Begleiter sein. Unsere engagierten und verantwortungsbewussten Mitarbeiterinnen (Erzieherinnen und Leiterin) sind offen auch für neues und bilden sich regelmäßig fort. Der Kirchenvorstand und unsere Pfarrerinnen achten als Träger darauf, dass unser Kindergarten als kirchliche Bildungseinrichtung erkennbar bleibt.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, dann lassen Sie sich einladen, sich mit unserer Konzeption auseinander zu setzen und mit unseren pädagogischen Fachkräften ins Gespräch zu kommen.

Ein vertrauensvoller Umgang mit **allen Beteiligten** (Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Vertretern des Trägers) wird von uns gewünscht und angestrebt.

Ein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und ihrer Leiterin für die Ausarbeitung dieser umfangreichen Konzeption.

Herzlichste Grüße

Karl Schupp

Vorsitzender des Kirchenvorstandes der Luthergemeinde Griesheim

2 Evangelischer Kindergarten der Luthergemeinde

2.1 Unser Kindergarten

Der Träger des Kindergartens ist die Ev. Luthergemeinde in Griesheim, vertreten durch den Kirchenvorstand. Dieser versteht den Kindergarten als einen gewachsenen Teil der Gemeindegemeinschaft mit einem bereits über 100-jährigem Bestehen, hervorgegangen aus der aktiven Arbeit der Ev. Frauenhilfe.

Der Kindergarten wurde 1969 im Bungalowstil auf dem direkten Gelände hinter der Lutherkirche erbaut mit einem großen Flur, fünf Gruppenräume, einem hellen Turnraum und zwei Sanitärräume.

Es werden fünf Gruppen mit insgesamt maximal 125 Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt betreut. Kinder mit Beeinträchtigungen und/oder Entwicklungsverzögerungen werden inkludiert. Die Größe der Gruppe wird dann auf 20 Kinder herabgesetzt. Der Gruppe werden zusätzlichen Fachkraftstunden zugeteilt.

Der Ev. Kindergarten der Luthergemeinde liegt im alten Stadtkern von Griesheim, am westlichen Stadtrand, er ist umgeben von landwirtschaftlichen Nutzfeldern. Der Kindergarten befindet sich in unmittelbarer Nähe der denkmalgeschützten Lutherkirche, abseits der Hauptverkehrswege. Diese Lage bietet den Kindern eine ruhige und naturnahe Umgebung. Direkt daneben befindet sich ein Spielplatz der Stadt mit Fußballfeld, Schaukel und Klettermöglichkeiten.

Ein ca. 1000 qm großes Außengelände mit einem alten Baumbestand steht den Kindern zur Verfügung. Ein Kletterturm, mehrere Schaukeln, Turnstangen, Sandkästen, Spielmaterialien und eine Wippe bieten den Kindern zusätzliche Bewegungsanreize. Das Gelände bietet den Kindern auch Nischen, bestehend aus mehreren Büschen, hinter denen sich jederzeit kleine Spielgruppen zum Staunen, Lauschen, Beobachten und Verstecken zurückziehen können.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit bezieht sich auf folgende Gesetze und Verordnungen, denen wir verpflichtet sind:

- Leitlinien für die Arbeit in evangelischen Kindergärten im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Diese sind veröffentlicht in der Broschüre „Kinder sind unsere Zukunft“ (EKHN)
- Sozialgesetzbuch Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe Gesetz (SGB VIII)
- HKJGB Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Verwaltungsverordnung im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (Kindertagesstätten-Verordnung)
- Rahmenvereinbarung Integrationsplatz
- Angebote für Kinder mit Behinderung vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt in Tageseinrichtungen (Rahmenvereinbarung Integrationsplatz) zwischen dem Hessischen Städte- und Gemeindebund, dem hessischen Städtetag, dem Hessischen Landkreistag und dem Landeswohlfahrtsverband Hessen
- Die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan „Bildung von Anfang an“

- Im Handbuch für Kindertagesstätten der EKHN können die o. g. Gesetze und Verordnungen nachgelesen werden
- UN-Kinderrechtskonvention
- Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung §8a und 72a SGB VIII

2.3 Leitbild

Der ev. Kindergarten der Luthergemeinde ist Teil der EKHN im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Wir leben ein inklusives, vielfältiges Miteinander, dass durch familiäre Verbundenheit untereinander und zur Luthergemeinde geprägt ist. Immer wieder kommen Kinder in die Einrichtung, deren Eltern und Großeltern, schon den Kindergarten besucht haben. Ebenso arbeiten hier Fachkräfte, die als Kinder bereits unseren Kindergarten besuchten.

Der Auftrag eines konfessionsgebunden christlichen Kindergartens besteht

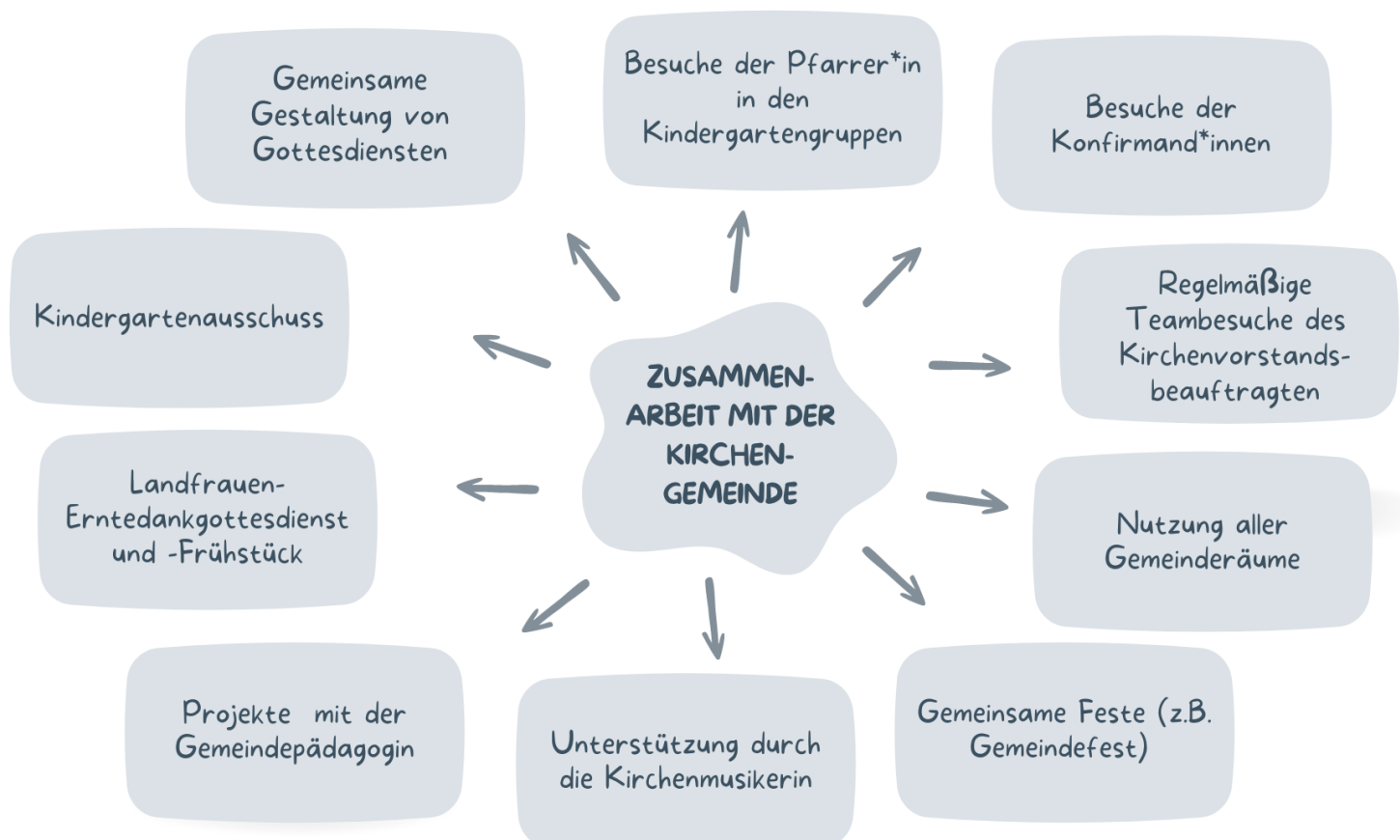
- In der Vermittlung von christlichen Werten
- In der Förderung und Begleitung der Kinder bei ihrer persönlichen Entwicklung
- In der Unterstützung der Familien bei der Alltagsbewältigung
- In der Schaffung eines geschützten Raumes

Ziele der Konzeption:

- Transparenz unserer Arbeit
- Qualitätssicherung der täglichen pädagogischen Arbeit
- Erfüllung der gesetzlichen Auflagen im Bildungsbereich von drei bis sechs Jahren
- Professionelle Standards für die Einrichtung, um den Tagesablauf der Kinder zu sichern und weiterzuentwickeln

2.4 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Unsere Zusammenarbeit mit der Luthergemeinde hat folgende Facetten:



2.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Für eine bestmögliche Begleitung, Unterstützung und Beratung aller Familien und Kinder in unserem Kindergarten besteht eine enge Zusammenarbeit mit folgenden örtlichen Kooperationspartnern.

- Kinderärzte der betreuten Kinder
- Therapeuten der betreuten Kinder
- Zahnarzt, Jugendzahnpflege
- Grundschulen
- Förderschulen
- andere Kindergärten
- Jugendamt
- Polizei
- Feuerwehr
- Johanniter-Unfall-Hilfe
- Griesheimer Netzwerk
- Fachberatung der EKHN
- Stadt Griesheim
- Frühberatungsstelle der Caritas
- Erziehungsberatung
- Kinderschutzbund
- Supervisor

2.6 Sozialraum

Lage und Umgebung

Unsere Einrichtung liegt im eigentlichen alten Kern, am Stadtrand von Griesheim. Die Lutherkirche befindet sich direkt auf dem Gelände, das Gemeindehaus, sowie das Pfarrhaus in unmittelbarer Nähe genauso wie Felder und Wald. Die gute Infrastruktur von Griesheim ist Grund dafür, dass sich in den letzten Jahren ein großes Neubaugebiet am Stadtrand entwickelt hat. Freizeitangebote, sowie Bildungseinrichtungen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß gut erreichbar. Kindertageseinrichtungen unterschiedlicher Trägerschaften und verschiedene Schulen (vier Grund- / und eine Gesamtschule mit Haupt- / Real- / und Gymnasialzweig) komplettieren das Stadtbild.

Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet des Kindergartens erstreckt sich auf das gesamte Stadtgebiet von Griesheim. Unsere Einrichtung besuchen jedoch vorrangig Kinder aus dem westlichen Teil von Griesheim und den außerhalb liegenden Höfen.

Familienstrukturen

Die Familienformen der Kinder in unserer Einrichtung sind sehr unterschiedlich. In unserer Einrichtung zählen wir einige Elternteile, die alleinerziehend sind und viele, die in Lebenspartnerschaft leben. Bei 75 % der Familien sind beide Eltern berufstätig. Etwa 30 % der Eltern waren schon selbst als Kind in der Einrichtung. Die Mehrheit der Familien hat zwei oder mehr Kinder, die meist auch schon in der Einrichtung waren. Wir haben Kinder verschiedener Nationalitäten und Glaubensrichtungen in der Einrichtung.

Verkehrsanbindung

Die Einrichtung ist mit dem Auto, zu Fuß, dem Fahrrad oder der Straßenbahn gut zu erreichen. Die Haltestelle befindet sich in fünf Gehminuten Entfernung. Parkmöglichkeiten und ausreichend Fahrradständer sind vorhanden.

2.7 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten präsentiert sich:

- auf der Internetseite der Ev. Luthergemeinde
- in der örtlichen Zeitung „Griesheimer Anzeiger“
- in allen Gottesdiensten zu den kirchlichen Festen (Erntedankfest, St. Martin, Weihnachts- und Osterfest)
- Aufführungen auf dem Griesheimer Weihnachtsmarkt
- bei regelmäßigen Träger-Treffen im Jahr mit der Stadt Griesheim
- bei regelmäßigen Netzwerk-Treffen mit den Grundschulen aus Griesheim
- an monatlich stattfindenden Informationsnachmittagen für interessierte Eltern
- an jährlichen Informationsabenden für neue Eltern
- auf dem Gemeindefest der Luthergemeinde bzw. bei unserem Kindergartenfest
- am Kerbmontag beim Kerweborsch-Besuch im Kindergarten

Der Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil der Ev. Luthergemeinde. Die Kirchengemeinde und der Kindergarten haben die Lutherkirche gemeinsam als Logo.

Auf der eigenen Webseite und der Internetseite der Luthergemeinde präsentiert sich der Kindergarten. Die Webseite wird regelmäßig aktualisiert. Dort befinden sich außerdem ein Terminkalender, wichtige Ankündigungen und alle Unterlagen für die Eltern.

2.8 Raumgestaltung

Bei uns gibt es fünf Gruppenräume. Alle Räume bieten die Möglichkeit, sich bedürfnisorientiert an unterschiedlichen Spielformen zu erproben. Kinder brauchen einen vertrauten Ort, der Ihnen als sichere Basis dient. In diesem Raum beginnen sie den Tag, halten sich täglich über längere Zeit auf und finden einen ganz besonderen Platz oder anregendes Material, das sie in den Bann zieht. Aus diesem vertrauten Raum, der ihnen Ruhe und einen Rückzugsort bietet, können sie die Umwelt erkunden. Es besteht immer die Möglichkeit, wieder an einen sicheren Platz, an dem sie sich geborgen fühlen, zurückzukehren. Für uns stellen unsere Gruppenräume den Wert einer weiteren Fachkraft dar.

In jedem Gruppenraum gibt es:

- Bauecke
- Puppenecke
- Hochebene
- Kreativtisch
- Spieltisch
- Frühstückstisch
- eine Trinkstation
- Schränke und Regale

Dies sind Orte fürs Bauen, für Konstruktionen und Kreativitätsentwicklungen, aber auch für Kuschneln, Entspannen oder Lesen auf dem Sofa oder der Hochebene.

Uns als Einrichtung ist es wichtig, dass die Räume nicht vollgestellt, überladen oder zugestellt sind und eine für Kinder nachvollziehbare Struktur bieten. Das meiste Material und die Spiele sind für Kinder leicht und frei zugänglich. Die unterschiedlichen Räume sollen zum Ruhen und Verweilen anregen. Daher ist es uns wichtig, dass die Räume nicht reizüberflutet sind.

Die Einrichtung soll einladend und anregend ein „Zuhause-Gefühl“ vermitteln. Zur Identifikation der Kinder mit ihrer Gruppe gibt es z.B. einen Geburtstagskalender und Portfolioarbeit.

Weitere Räume:

Turnraum, Flur, Intensivraum, Außenraum, Garten an Gruppe eins angrenzend, Küche, Außengelände, Zwei Toilettenräume, Materialraum, Büro, Mitarbeiter/Gesprächsraum, Gemeindehaus, Kirchhof, Putzkammer

Flur von Gruppe eins und fünf



Flur von Gruppe zwei, drei und vier mit Küche und Bädern



2.9 Rahmenbedingungen/Struktur des Angebots

Trägeraufgaben

Der Träger verantwortet die ordnungsgemäße Buch-, und Aktenführung, sowie die Einhaltung der Verjährungsfristen bezogen auf personelle, räumliche und wirtschaftliche Aspekte.

Folgende Öffnungszeiten sind:

- Regelplatz: 7:00 – 13:00 Uhr (ohne Mittagessen: bis zu 75 Plätze)
- Ganztagsbetreuung: 7:00 – 15:00 Uhr (mit Mittagessen: 50 Plätze)

Das Mittagessen wird derzeit von einem Catering aus der Umgebung geliefert. Ein abwechslungsreiches Menü, mit zwei bis drei vegetarischen Gerichten pro Woche wird allen Kindern angeboten. Kinder, die sich vegetarisch ernähren oder aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch essen, werden berücksichtigt. Kinder mit einer besonderen Allergie können ihr Essen von zu Hause mit in den Kindergarten bringen.

Es gibt die Möglichkeit eine Ganztagsbetreuung von bis zu fünf Tagen zu wählen (maximal 50 Plätze).

Kosten für den Kindergarten

Der Finanzierungsvertrag mit der Stadt Griesheim ist die Grundlage für die Beitragsregelung. Die Stadt Griesheim übernimmt über 85% der Gesamtkosten des Kindergartens.

Ein Regelplatz von sechs Stunden täglich ist beitragsfrei. Die Kosten der Ganztagsbetreuung über die sechs Stunden hinaus werden in Höhe der von der Stadt Griesheim festgesetzten Beiträge erhoben und sind unserer Homepage zu entnehmen.

Es gibt zwei Betreuungsmodelle:

- Regelplatz von 7:00 – 13:00 Uhr: mit einer Getränkepauschale
- Ganztagsbetreuung von 7:00 – 15:00 Uhr: mit einer Getränke-, Essens- Pauschale und Betreuungskosten

Der Kindergartenbeitrag wird per Einzugsverfahren zu Beginn des Monats erhoben. Sofern Geschwisterkinder den Kindergarten oder die Betreuung in Griesheimer Grundschulen besuchen und dies mit einer Bescheinigung nachgewiesen wird, erfolgt ein Geschwiterrabatt von 50% für das jüngere Kind.

Eine Übernahme der Beitragsgebühren kann in wirtschaftlichen und erzieherischen Ausnahmen auch beim zuständigen Kreisjugendamt beantragt werden.

Nach Vorgabe der EKHN hat der Kindergarten insgesamt 25 Schließtage im Jahr. Er ist innerhalb der hessischen Schulsommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr, an beiden Brückentagen nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam sowie dem evangelischen Feiertag, dem Reformationstag am 31.10. geschlossen. Außerdem finden mehrere Team-Tage statt.

An Faschingsdienstag, Gründonnerstag und am letzten Tag vor der Winterschließzeit/Weihnachten schließt der Kindergarten um 13:00 Uhr.

Das pädagogische Fachkräfteteam des Kindergartens

Das Personal bzw. Fachkräfteteam ist interdisziplinär (Erzieher*in, Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Kindheitspädagogik, Pädagogik) aufgestellt.

Der Personalschlüssel wird in der jeweils gültigen Verwaltungsverordnung der EKHN geregelt. In unserem Kindergarten arbeiten einige Fachkräfte in Vollzeit und einige wenige in Teilzeit. Es gibt studentische pädagogische Aushilfskräfte, sowie in Teilzeit einen Hausmeister, eine Reinigungskraft, eine Küchenkraft und eine Bürosekretärin.



Das Gesamtteam mit Küchenfachkraft:

3 Haltung zum Kind und Grundlagen

3.1 Das Bild vom Kind

Die Grundlage für die pädagogische Arbeit mit den Kindern ist der hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Das Kind ist schon als Baby fähig und mit allen Sinnesorganen ausgestattet, um mit den Erwachsenen zu interagieren, zu kommunizieren und in den Dialog zu treten. Seine Grundbedürfnisse sind Bindung, Kompetenz und Autonomie. Das Kleinkind möchte aktiv tätig sein und mit Lerneifer, Neugier und Wissensdurst seine Umwelt begreifen.

Es entwickelt sich mit großer Lernfähigkeit zu einem/einer kleinen Experten*in. Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit und Individualität und unterscheidet sich durch einzigartige Besonderheiten, seine Begabung, seine Herkunft und seine Erfahrungen von anderen. Jedes Kind hat sein eigenes Temperament und sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo.

Mit vielen Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet kommt es zu uns in den Kindergarten. Es möchte als kreative/r Erfinder*in, Künstler*in, Mathematiker*in oder Bauingenieur*in seine Lernprozesse selbst gestalten, tätig sein und Neues erkunden. Kinder wollen dabei sein und mitarbeiten, wenn sie an einem Thema interessiert sind und wenn es um das geht, womit sie sich gerade beschäftigen. Für uns steht das Kind in seiner Entwicklung und Bildung im Mittelpunkt.



Kinder haben Rechte wie:

- das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an
- das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei der Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.

(vgl. Hessischer Bildungsplan HBEP)



3.2 Wertevermittlung

Kinder lernen in der Gemeinschaft zurechtzukommen, sich gegenseitig zu achten und Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen. Durch das Leben in der Gemeinschaft und unter Beachtung bestimmter Regeln lernen die Kinder gegenseitige Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Freundschaft, Teilen, Verzeihen und Toleranz gegenüber anderen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Konfliktfähigkeit der Kinder. Wir möchten den Kindern Wege und Lösungsmöglichkeiten ohne körperliche oder verbale Gewalt aufzeigen. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit akzeptiert und geachtet, damit es Selbstvertrauen und Mut entwickelt, um eigene Lösungen in schwierigen Situationen zu finden. Aber auch um sich durchzusetzen, anzupassen und Verantwortung zu übernehmen. Besonders wichtig ist uns die (Eigen-) Verantwortung und Selbstständigkeit der Kinder. Sie wird sichtbar im Alltag, wenn die Kinder beispielsweise Sorge dafür tragen, dass ihr Geschirr und ihr Rucksack nach dem Frühstück wieder aufgeräumt werden.

Unser Miteinander ist geprägt von Offenheit gleich welcher Kultur, Familienstruktur, Gesellschaftsschichten oder individuellen Persönlichkeiten. Bei uns wird das Kind in seiner Persönlichkeit angenommen und gestärkt. Begegnung mit anderen Kulturen, Ritualen und Festen, können den Kindern helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ebenso ist es uns wichtig, den Kindern andere Familienformen und Diversität als Teil von Lebensformen in Deutschland kennenlernen.

In unserem evangelischen Kindergarten schaffen wir eine Grundlage, die das Kennenlernen unseres christlichen Glaubens beinhaltet. Wir eröffnen dem Kind die Möglichkeit, religiöse Grunderfahrungen zu sammeln. Die Achtung auf unsere Umwelt bildet einen wichtigen Aspekt. Das bedeutet ein verantwortungsbewusstes Verhalten gegenüber allen Lebewesen, Pflanzen und Materialien. Die Kinder treffen bei uns auf Erwachsene, die sich auf Fragen einlassen und im täglichen Miteinander als Vorbild fungieren.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Im Kindergarten Luthergemeinde orientieren wir uns an unseren evangelischen christlichen Werten. Wir achten die Würde jedes Einzelnen und gehen respektvoll miteinander um. Wir schätzen unterschiedliche Kulturen, Religionen und Weltanschauungen.

Unsere Werte Toleranz, Respekt, Akzeptanz, Hilfsbereitschaft, Selbstbestimmung, Individualität und Empathie prägen unseren Umgang mit unseren Mitmenschen. Wir arbeiten mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft zusammen. Dies gestalten wir kokonstruktiv und im Sinne einer lernenden Gemeinschaft.

Unsere Auftraggeber sind die Eltern, die Luthergemeinde und die Stadt Griesheim.

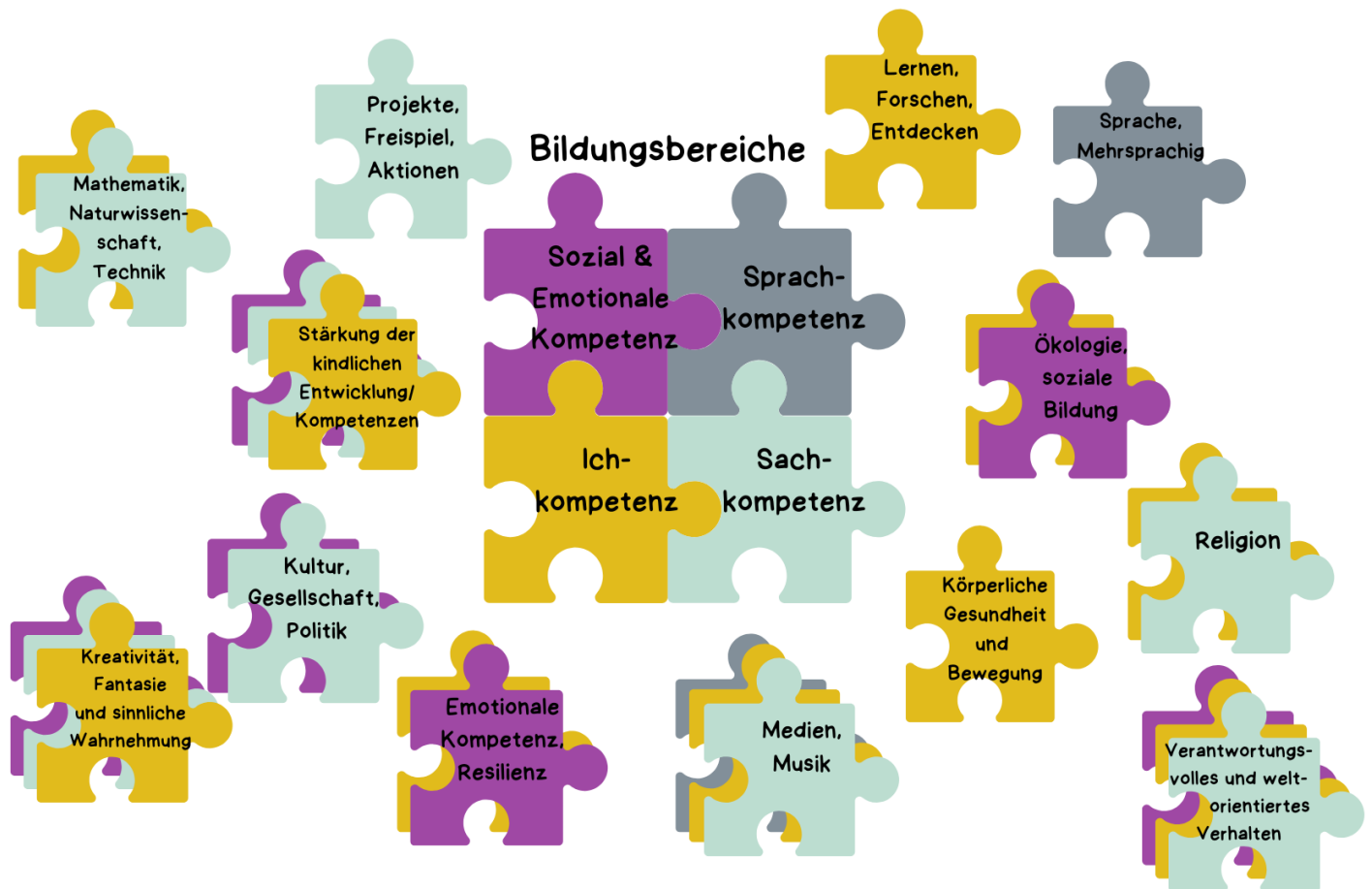
Wir begleiten die Kinder vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Übergang in die Schule. In dieser Begleitung unterstützen wir die Individualität sowie Selbstbildung der Kinder. Wir können Kinder in ihren Kompetenzen stärken und fördern. Durch die verschiedenen Ausbildungen der pädagogischen Fachkräfte können den Kindern verschiedene Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung gestellt werden. Durch gezielte Angebote werden individuelle Lernbedürfnisse und -interessen der Kinder berücksichtigt.

Im Laufe der Kindergartenzeit sind wir bestrebt, folgende kindliche Kompetenzen zu fördern:

- Ich-, Sach- und Sozialkompetenz
- Motorische, sprachliche, kreative und emotionale Entwicklung und Kompetenzen
- Umweltbewusstsein und Weltoffenheit
- Verantwortungsbewusstsein sowie Selbstbewusstsein und Resilienz mit Meinungsbildung (besonders im Übergang zur Schule)
- Christliche Werte

3.4 Bildungsbereiche und konzeptionelle Umsetzung

In der alltäglichen Arbeit im Kindergarten begegnen wir verschiedenen Bildungsbereichen. Wir orientieren uns dabei an dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan von null bis zehn Jahren (BEP). Im Pädagogischen Alltag sind die einzelnen Bildungsbereiche ganzheitlich zu betrachten und die dazugehörigen Kompetenzen nicht immer eindeutig abzugrenzen.



Stärkung der kindlichen Entwicklung/ Kompetenzen

Durch unsere Bildungsbereiche werden verschiedene Kompetenzen weiter ausgeprägt, gefördert und unterstützt. Wir holen die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsstand ab, indem sie sich gerade befinden. Die Kinder lernen nicht nur sich zu bewegen, zu spielen und ihre Kommunikation mit anderen Kindern zu erweitern, sondern auch einander zu respektieren, ein naturwissenschaftliches und musikalisches Verständnis zu entwickeln sowie ein Gefühl für Zahlen, Buchstaben und Formen zu erhalten.

Kreativität, Fantasie und sinnliche Wahrnehmung

Kreativ zu sein, ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes. Bei Kreativität und Fantasie geht es ums Entdecken, sich auszuleben, sich dabei selbst kennenzulernen und mit allen Sinnen zu erfahren. Ein großer Materialfundus steht ihnen dafür im Kindergarten zur Verfügung. Die Kinder erfahren, dass sie selbst etwas gestalten können, was sehr wichtig zur Stärkung ihres Selbstvertrauens ist. Wir unterstützen die Kinder darin, sich auszuprobieren, um Sinneseindrücke zu sammeln, festzuhalten und Ideen nachzugehen.



Lernen, erforschen und Entdecken

Die Kinder erschaffen in den verschiedenen räumlichen Bereichen des Kindergartens ihre eigene Spielwelt mit verschiedenen Spielzeugen oder Materialien, mit anderen Kindern zusammen oder auch alleine. Durch entdeckendes Lernen sammeln sie neues Wissen, Erkenntnisse und Erfahrungen und entdecken ihre Umwelt auf ihre Art

und Weise. Dabei stehen wir den Kindern zur Seite und gestalten entsprechende Angebote.

Verantwortungsvolles und weltorientiertes Handeln (Inklusion)

Die Kinder lernen in unserem Kindergarten voneinander und miteinander und werden so in ihrer sozialen Entwicklung gestärkt. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen rücksichts- und respektvollen und natürlichen Umgang untereinander erlernen.

Projekte, Freispiel und Aktionen

Die thematischen Projekte entstehen im Kindergarten aus Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder. Sie wachsen als Projekte, wenn im Prozess der kindlichen Aktivität die Fragen der Kinder Zeit, Raum und Material erhalten. Der Prozess der Entwicklung zum Ergebnis hin ist uns wichtiger als das Ergebnis selbst. Dadurch lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten zu reflektieren. Sie können ihre Ideen einbringen, lernen einander zuzuhören, ihre Meinung zu vertreten und die Meinung eines anderen zu akzeptieren.

Das Freispiel ist für die Kinder eine bedeutsame Zeit im Kindergarten. Freispiel bedeutet, dass die Kinder frei entscheiden, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. In dieser wertvollen Zeit machen sie ihre eigenen individuellen Erfahrungen.

Körperliche Gesundheit und Bewegung

Gesundheit ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder sich entwickeln und bilden. Es ist ein Grundrecht sich wohl zu fühlen, sowohl seelisch als auch körperlich. Gesundheitserziehung umfasst vielfältige Bewegungsanregungen, gesunde Ernährung sowie ein Bewusstsein von gesunder Umwelt. Dazu ist uns wichtig, dass die Kinder ein ausgewogenes Frühstück von zuhause mitbringen und genug im Kindergarten trinken. Hygiene durch z.B. Händewaschen gehört ebenfalls dazu. Die Kinder können im Tagesablauf selbst entscheiden, ob sie Bewegung oder eine Ruhepause brauchen. Die Kinder erleben gezielte und freie Bewegungsangebote.



Kultur, Gesellschaft und Politik

Im Kindergarten begegnen die Kinder Menschen mit unterschiedlichen Ansichten, Sprachen, Lebensstilen und kulturellen Hintergründen. Unser Ziel ist es, dass die

Kinder diese Vielfalt als Normalität und Bereicherung erleben. Deshalb ist es uns wichtig als Vorbild voranzugehen, d.h. den Kindern mit Respekt, Empathie und Interesse zu begegnen, sowie eine offene Haltung, Wertschätzung anderer Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen gegenüber zu haben. Im sozialen Leben lernen die Kinder mit Konflikten umzugehen, Lösungen zu entwickeln und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Sie haben die Möglichkeit eigene Wünsche, Interessen und Beschwerden mitzuteilen z.B. im Morgenkreis. Dieser lässt sie demografische Grundprinzipien und Werte im Kindergartenalltag erfahrbar machen.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Mathematische Bildung wie Zahlen, Formen und Symbole bieten den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit im Alltag. Alltägliche Beispiele sind: den Kalender besprechen, Spiele mit Zahlen, Zuordnungsspiele, Sortieren oder etwas bauen/konstruieren. Im Vordergrund stehen hierbei die täglichen Erfahrungen und der spielerische Umgang sowie die Freude am Tun.

Auch möchten wir den Kindern Naturwissenschaften und Technik näherbringen. Dazu gehören: Naturphänomene bestaunen, Erfahrungen vergleichen und Zusammenhänge erkunden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihren Experimenten zu unterstützen, Material zur Verfügung zu stellen, die natürliche Neugierde der Kinder aufzugreifen und mit ihnen naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu ergründen.

Ökologie und soziale Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht die natürliche Wechselwirkung zwischen Pflanzen, Tieren, Menschen und Klima. Hierbei geht es um den achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben, ökologischer intakter Lebensräume und das Bewusstsein für Umweltschutz. Im alltäglichen Umfeld erschließen sich die Kinder erste Erkenntnisse über die Natur mit all ihren Sinnen. Umweltbewusstsein und achtsamen Umgang mit Ressourcen erlernen die Kinder im Alltag durch Vorleben sowie eigenes Handeln wie zum Beispiel der Abfalltrennung. Wir bringen den Kindern näher, dass selbst kleine Ursachen schon Auswirkungen auf unsere Umwelt haben.



Medien und Musik

Die Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich der ästhetischen Bildung. Sie fördert die Kreativität. Kinder lernen ihre Gefühle auszudrücken, Erlebnisse umzusetzen, mitzuteilen und zu verarbeiten. Musik wirkt sich unterstützend auf die Sprachentwicklung aus. Sie fördert die Denkfähigkeit und Wahrnehmung und weckt Freude im Ausdruck. Durch das gemeinsame Singen und Musizieren fördern wir das soziale Miteinander.

Emotionale Kompetenzen und Resilienz

Wir möchten den Kindern den Raum lassen, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu verstehen und sie auszudrücken, sie zu regulieren und mit ihnen umgehen zu können. Gleichzeitig sollen sie auch ein Gefühl für andere Kinder entwickeln und auf diese angemessen reagieren z.B. Trost spenden und Hilfe anbieten. Es ist uns wichtig, mit den Kindern über ihre Gefühle wie Freude, Wut, Trauer oder Angst zu sprechen. Wir ermutigen die Kinder offen zu sein. Dabei ist es wichtig, das Kind ernst zu nehmen und ihm zuzuhören.

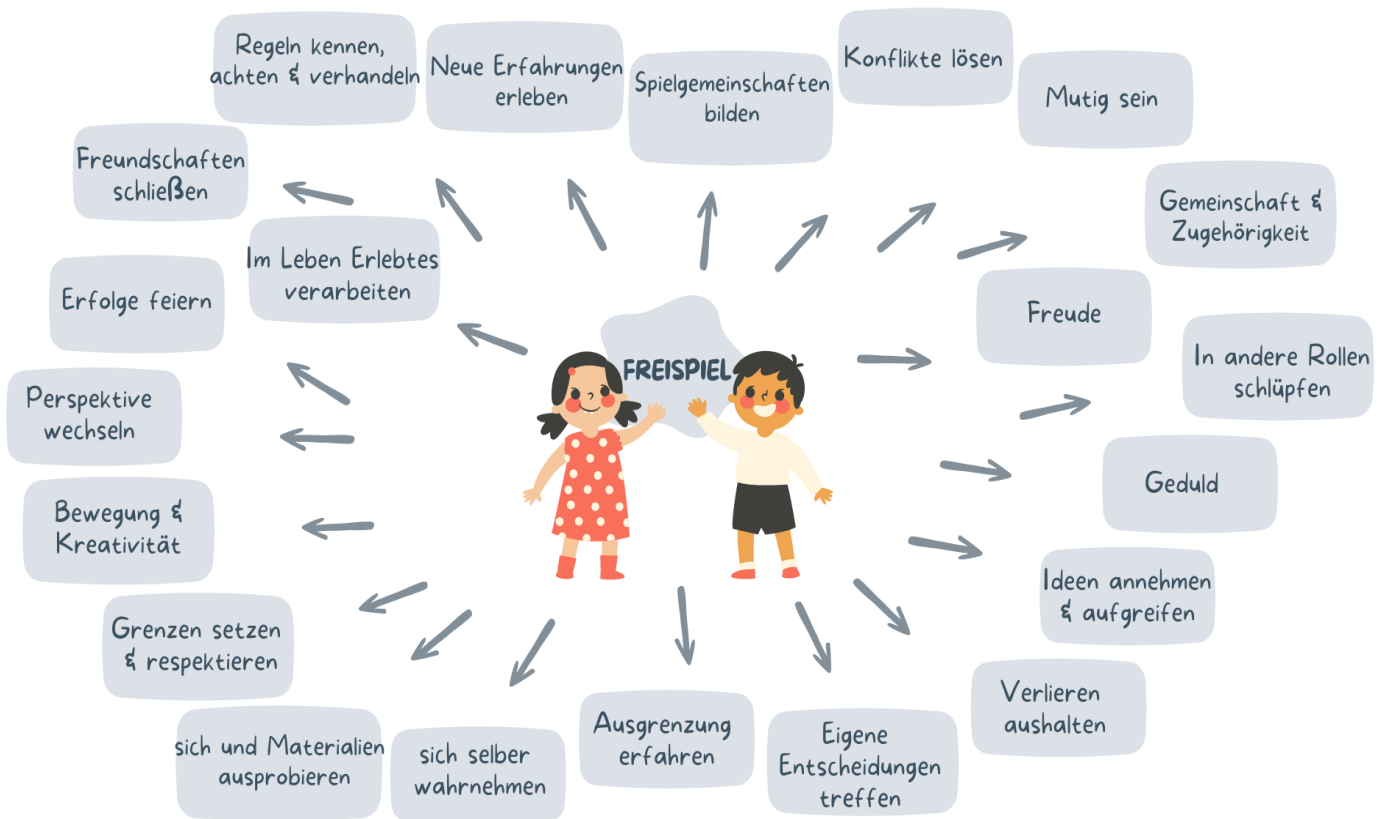
3.5 Freispiel: Das Spielen des Kindes

„Spielen ist die elementarste Form des Lernens. Es bringt Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voran.“ (vgl. HBEP S. 30)

Spielen ist die wichtigste Tätigkeit im Kindesalter. Sie hilft dem Kind vielfältige Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Im Spiel ist das Kind in seiner eigenen Welt. Es ist mit allen Sinnen beteiligt und agiert gefühlvoll, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Beim Spielen findet ein ganzheitliches Lernen statt. Ein Kind verarbeitet Erlebtes, konstruiert kreativ eine neue Wirklichkeit und entfaltet sich selbst. Es spielt konzentriert, ausdauernd und engagiert allein und oder mit anderen Kindern. Es probiert neue Fertigkeiten aus und erweitert seine Fähigkeiten und sein Können.

Als Fachkräfte schätzen wir den hohen Wert des Spieles. Wir sorgen für geeignete Bedingungen, geben Impulse durch Wertschätzung, Räume und Materialien, um das frei gewählte Spiel anzuregen. Im Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, sich in vielfältigen Rollen auszuprobieren. Wir beobachten und unterstützen die Kinder und finden Themen für Projekte, die zu ihren Interessen passen.

Durch das gemeinsame Spielen erleben sich die Kinder in einer Gemeinschaft, lernen Teamfähigkeit und eignen sich die Welt in ihren Spielprozessen an.



3.6 Religionspädagogik

Durch unsere Zugehörigkeit zur evangelischen Luthergemeinde in Griesheim stellen die religiöse Erziehung und die Förderung des Glaubens einen wichtigen Punkt in unserer ganzheitlichen pädagogischen Arbeit dar.

Zitat aus den Leitgedanken der EKHN:

„Die evangelische Kirche in Hessen-Nassau versteht unter Bildung einen ganzheitlichen Prozess, der sich an der Lebenswelt der Kinder orientiert und alle ihre Kräfte anregt. Auf der Grundlage des Evangeliums wird in den evangelischen Kindertagesstätten eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen, in der sich die Kinder mit ihren Stärken und Erfahrungen weiterentwickeln können und zu gemeinsamen Handeln angeregt werden. Die Möglichkeit sichere Bindungen und Beziehungen einzugehen wird als Grundvoraussetzung für gelingende Bildungsprozesse verstanden.“

Durch die religionspädagogische Arbeit vermitteln wir den Kindern christliche Werte wie:

- Respekt vor dem anderen
- Akzeptanz der Vielfalt
- Hilfsbereitschaft
- Toleranz
- Achtung vor der Schöpfung inklusive aller Lebewesen
- Umweltbewusstsein
- Respektieren anderer Glaubensrichtungen
- Förderung von Friedens- und Konfliktfähigkeiten

Diese Werte sind Inhalt unserer religionspädagogischen Arbeit und formulieren unsere Ziele. Dadurch erfahren sie in verschiedenen Lebenssituationen durch Gottes Wort Vertrauen, Trost und Hoffnung. Die Kinder lernen sich und andere als Geschöpf und Ebenbild Gottes wahrzunehmen, d.h. Erfahrungen machen mit der eigenen Individualität (Wer bin ich?) und Achtung gegenüber allen Lebewesen (Hilfe geben und annehmen).

Ein Selbstverständnis vom Lebensraum „Gemeinde“ gewinnen die Kinder zusätzlich, sodass der Kontakt auch nach der Beendigung der Kindergartenzeit bestehen bleibt und die Kinder ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln und erfahren. Die Kinder lernen religiöse Traditionen, Inhalte und Feste im Kirchenjahr kennen. Dadurch werden die Geschichten glaubhaft und nachvollziehbar. Durch Gebete wird den Kindern eine Form nähergebracht, wie sie mit Gott ins Gespräch kommen können. Dies geschieht z.B. beim Tischgebet vor dem Essen oder im Gottesdienst an Festen.

Im Rahmen der religionspädagogischen Arbeit erleben die Kinder durch bestimmte Angebote im täglichen Miteinander die Geborgenheit der christlichen Gemeinschaft.

Diese Angebote können sein:

- Wir erzählen biblische Geschichten, betrachten Bilderbücher und lesen aus der Kinderbibel vor.
- Wir schaffen Gesprächsanlässe, die den Kindern helfen, ihre Erlebnisse auszutauschen und zu verarbeiten. Dabei greifen wir Inhalte auf, die die Kinder besonders beschäftigen, wie z.B. ein Verlust.
- Wir setzen Musik, Bewegung und kreatives Gestalten als Ausdrucksformen ein.
- Wir unterstützen die Kinder und ihre Familien in Krisenzeiten (z.B. bei einem Todesfall in der Familie).
- Wir bereiten gemeinsam Feste und Gottesdienste vor und feiern diese zusammen.
- Wir feiern mit den Kindern Abendmahl, z.B. vor dem Erntedankgottesdienst und bei der Osterfeier.
- Wir beten vor dem gemeinsamen Essen, damit die Kinder zur Ruhe kommen und sich für die Speisen bedanken.
- Wir bieten Kontakt zur Kirchengemeinde durch die Feste in den kirchlichen Räumen und die Zusammenarbeit mit z.B. Gemeindepädagog*innen, Pfarrer*innen, Kirchenmusiker*innen oder den Landfrauen

3.7 Christliche- und Kindergartenfeste

Im Kindergarten Luthergemeinde feiern wir verteilt über das Kindergartenjahr verschiedene christliche Feste. Dabei orientieren wir uns am Kirchenjahr und arbeiten eng mit der Kirchengemeinde zusammen. Zu den Festen mit einem Gottesdienst sind die Familien der Kindergartenkinder sowie die gesamte Gemeinde eingeladen. Allgemein bereiten sich die Kinder mit ihren pädagogischen Fachkräften durch verschiedene Angebote auf die Feste vor. Angebote können z.B. Lieder singen, Bastelangebote oder Geschichten lesen sein.



Erntedankfest

Das Erntedankfest findet im Herbst statt. Dafür bereiten die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern einen Beitrag zum Gottesdienst vor. Vor diesem Gottesdienst feiern die Gruppen ein kleines Abendmahl. Die Landfrauen stellen ihre Ernte als Dekoration im Gottesdienst und anschließend den Gottesdienstbesuchern zur Verfügung. Der Kindergarten erhält die sich dabei ergebenden Spenden.

Laternenfest zu St. Martin

Das Laternenfest findet in der Regel im November statt. Wieder wird ein Gottesdienst von den pädagogischen Fachkräften in Zusammenarbeit mit der/dem Pfarrer*in und den Kindern durchgeführt. Die Kinder singen dabei Lieder und stellen ein Theaterstück vor. Zur Vorbereitung wird die Martinsgeschichte bereits vor dem Fest mit den Kindern in den Gruppen behandelt. Nach dem Gottesdienst findet der Laternenumzug statt, bei dem die Kinder mit ihren Familien und den pädagogischen Fachkräften mit ihren gebastelten Laternen durch die Straßen ziehen. Anschließend findet im Kindergarten die weitere Feier statt. Meist wird ein großes Lagerfeuer angelegt und Punsch mit Brezeln verteilt.



Nikolaus

Der Nikolaus besucht die Kindergartengruppen am 6. Dezember jeden Jahres. Dies wird jedes Jahr als eine Überraschung für die Kinder geplant. Die Geschichten über Nikolaus sowie weitere weihnachtlichen Geschichten werden mit den Kindern behandelt, während die Eltern heimlich die Stiefel der Kinder abgeben. In dem Stiefel finden die Kinder dann kleine Schokoladen vom Nikolaus.



Weihnachtsfest

Weihnachten wird durch das Schmücken der Gruppen und Kindergartenräume angekündigt. Die Kinder bereiten sich mit ihren pädagogischen Fachkräften durch vielerlei Angebote auf das Fest vor. Für die Weihnachtsfeier wird ein Gottesdienst von den pädagogischen Fachkräften, den Kindern und dem/der Pfarrer*in geplant und durchgeführt. Hierbei werden Lieder und ein Theaterstück eingeübt und dargeboten.

Fasching

Fasching wird am Rosenmontag in den jeweiligen Gruppen in kleinerer Form gefeiert. An diesem Tag können die Kinder bereits verkleidet kommen. Am Faschingsdienstag feiert der gesamte Kindergarten in großer Runde. Dafür schmücken die Eltern den Flur und die pädagogischen Fachkräfte planen Angebote wie Schminken oder eine Tanzparty. Am Dienstag werden die Gruppenräume zu Aktionsräumen umgewandelt und die Kinder können sich frei zwischen den Angeboten wie Buffet, Schminken und Ruheraum etc. bewegen.



Ostern

Ostern wird am Gründonnerstag gefeiert. Diese Feier wird ebenfalls von den pädagogischen Fachkräften geplant und mit den Kindern durchgeführt. Dabei werden den Kinder Variationen der Ostergeschichte erzählt und das letzte Abendmahl erklärt. Nach der Feier können die Kinder die Ostertüten sammeln, die zuvor für sie von den Eltern versteckt wurden.



Gemeinde/ Kindergartenfest

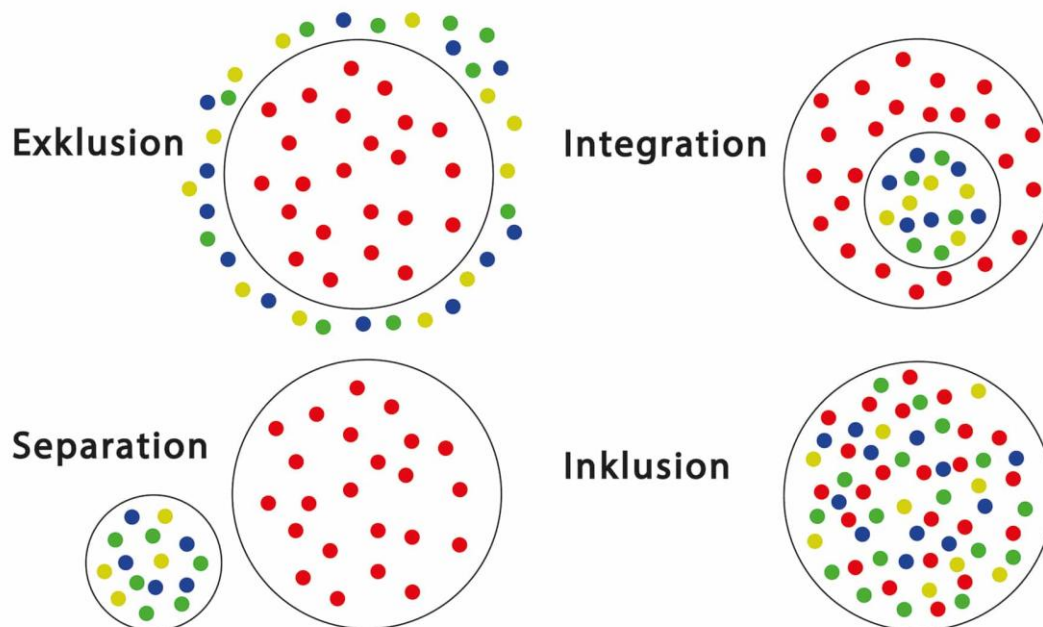
Der Kindergarten beteiligt sich an Planung und Durchführung von Gemeindefesten. In Jahren, in denen kein Gemeindefest stattfindet, veranstaltet der Kindergarten unter Mitwirkung der Eltern ein Kindergartenfest im Sommer.

Abschiedsfest der Schulkinder

Das Fest wird von den Eltern der Schulkinder vorbereitet. Die Kindergartenkinder haben dafür mit ihren Eltern Lieder, Gedichte oder Weiteres vorbereitet. In der Planung steht den Eltern offen, wie das Fest gestaltet werden soll. Die Eltern halten dabei, ohne Überraschungen zu verraten, Rücksprache mit den pädagogischen Fachkräften. Das Abschiedsfest findet mit allen Kindern der jeweiligen Gruppen, den Eltern und den gruppenbezogenen pädagogischen Fachkräften statt.

3.8 Inklusion

Die Begriffe Inklusion und Integration werden oft gleichbedeutend verwendet, verwechselt oder vermischt. Inklusion bedeutet eine Umgebung zu schaffen, die allen Menschen gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht. Integration bedeutet Zugehörigkeit, die mit Anpassung an die Umgebung einhergeht. Im Rahmen des Kindergartens wird meist „nur“ von Integration gesprochen. Unser Ziel ist es, die Inklusion zu ermöglichen.



(Quelle: [Aktionsplan Inklusion - Bayreuth.de](http://AktionsplanInklusion-Bayreuth.de))

Personen mit besonderem Unterstützungsbedarf sind:

- Kinder mit Behinderung/Beeinträchtigung
- Kinder mit Migrationshintergrund
- Kinder mit chronischen Krankheiten

Unser Ziel ist:

- ein wertfreies Miteinander
- den Alltag des Kindergartens inklusiv zu gestalten
- Unabhängig von körperlichen, kulturellen, sozialen Gegebenheiten handeln
- Gleiche Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder
- Unterschiede sollen nicht als Hindernisse, sondern als Bereicherung gesehen werden
- Werte wie Toleranz und Akzeptanz sollen früh vermittelt und gefördert werden, um Diskriminierung entgegen zu wirken
- Ganzheitliche Förderung, die Stärkung des Selbstbewusstseins von Kindern mit Behinderung/Beeinträchtigung

Methoden sind:

- Zugehörigkeitsgefühl schaffen → Aufgabe und Ziel von pädagogischen Fachkräften
- Gemeinsam lernen, spielen und stets weiterentwickeln
- Voneinander lernen
- Zusammenarbeit mit Therapeut*innen, Beratungsstellen und Schulen

- Kleingruppenarbeit
- Diversitäten der Lebenswirklichkeiten von Kindern mit Kindern thematisieren und füreinander sensibilisieren
- Rücksicht auf besondere Bedarfe einüben
- Elternberatung und -begleitung
- Teilhabe am pädagogischen Alltag für alle Kinder ermöglichen
- Vielfalt in Bilderbüchern und Spielmaterialien



Foto: Welt-Down-Syndrom-Tag im Kindergarten. Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte tragen zum Symbol für Down-Syndrom zwei unterschiedliche Socken.

4 Pädagogischer Schwerpunkte

4.1 Partizipation

Partizipation meint Beteiligung und Teilhabe

Im Kern bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Partizipation muss gelernt werden und braucht einen sicheren Rahmen, in dem die Kinder ihre eigenen Wünsche, Ideen und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern. Die Kinder in unserem Kindergarten erfahren gelebte Partizipation. Sie lernen, dass ihre eigene Meinung zählt, aber auch die der anderen Kinder.

Partizipation bedeutet, Kinder zu begleiten und sie als Expert*innen für ihre Lebensräume und ihre Empfindungen sowie ihre Weltansicht anzuerkennen. Sie ist lebensweltorientiert und fördert bei Kindern die Ich-Kompetenzen, die soziale Kompetenz sowie die Dialogfähigkeit und Kooperation.

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung (UN-Kinderrechtskonvention).

Ziele der Partizipation:

- Meinensaustausch
- Eigene Bedürfnisse erkennen und benennen können
- Selbstbestimm
- Selbstorganisation
- Durchsetzungsvermögen
- Frustrationstoleranz
- Selbstständigkeit
- Kooperationsbereitschaft
- Toleranz und Akzeptanz
- Präsenz und Interesse
- Aktives Zuhören
- Wahrnehmung von eigenen Grenzen
- Demokratieverständnis



Beispiel der Partizipation:

Im Morgenkreis:

- werden die Kinder an Entscheidungen für die Gruppe beteiligt, z.B. auf welche Spielsachen verzichten wir in der Fastenzeit? Wer möchte was machen z.B. in den Außenbereich gehen etc.
- den Kindern werden anstehende Termine und Aktionen transparent gemacht und mitgeteilt. Kinder erhalten dabei die Chance, Ideen einzubringen.
- Auswahl gemeinsamer Spiele im Morgenkreis
- Möglichkeit Beschwerden zu äußern und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten

Beim Frühstück:

- Die Kinder entscheiden, ob und wann sie frühstücken und wo sie sitzen

Beim Mittagessen:

- Die Kinder portionieren ihre Mahlzeiten selbst. Sie entscheiden ob, was und wie viel sie essen

Am Geburtstag:

- Die Geburtstagskinder entscheiden, welches Lied gesungen wird und wer neben ihnen sitzen soll

Bei Kreativangeboten:

- Die Kinder können entscheiden, ob und an welchen sie teilnehmen möchten

Im Freispiel:

- Kinder entscheiden was, wo und mit wem sie spielen wollen, auch gruppenübergreifend, wo sie sich aufhalten wollen

Beziehungsvolle Pflege:

- Kinder entscheiden von wem sie gewickelt werden und wer sie ggf. auf die Toilette begleiten soll.
- Impulse der Kinder aufgreifen, wir unterstützen und begleiten die Kinder in der Umsetzung ihrer individuellen Ideen

4.2 Tagesablauf

7:00 - 8:00 Uhr: Ankommen-Frühdienst in gemischter Gruppe

Der Frühdienst findet in einer der fünf Gruppen statt.

Was tun die Kinder:

Die Kinder kommen in der Frühdienst- Gruppe an und verabschieden sich von ihren Eltern. Dort treffen sie sich in einer gemischten Gruppe. Sie beschäftigen sich im Freispiel mit oder ohne pädagogische Fachkraft. Die Kinder haben die Möglichkeit, am Frühstückstisch in der Gruppe zu frühstücken.

Was tun die pädagogischen Fachkräfte:

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, begrüßen die Kinder mit ihrem Namen. Wir begrüßen die Eltern (Blickkontakt) und helfen bei Bedarf beim Ankommen in der Gruppe. Wir nehmen Informationen entgegen und sind ggf. Ansprechpartner. Wir begleiten die Kinder bei Bedarf beim Frühstück.

Pädagogischer Hintergrund:

Wir sorgen für ein angenehmes Ankommen in einer ggf. ungewohnten Umgebung und Gruppe.

8:00 - 9.00 Uhr: Bringzeit/Freispiel in den Gruppen

Was tun die Kinder:

Kinder aus dem Frühdienst gehen um 8:00 Uhr in ihre Stammgruppe.

Die Kinder kommen in ihrer Stammgruppe an und verabschieden sich von ihren Eltern. Sie beschäftigen sich im Frei-Spiel mit oder ohne pädagogische Fachkraft. Es stehen ihnen verschiedene Spielecken, Tischspiele, Rollenspielmaterialien, Mal- und ggf. Bastelangebote zur Verfügung. Die Kinder können ihre Beschäftigung und ihre*n Spielpartner*in frei wählen.

Die Kinder haben die Möglichkeit am Frühstückstisch in der Gruppe zu frühstücken.

Was tun die pädagogischen Fachkräfte:

Wir begrüßen die Kinder mit ihrem Namen. Wir begrüßen die Eltern (Blickkontakt) und helfen bei Bedarf beim Ankommen in der Gruppe. Wir nehmen Informationen entgegen und sind ggf. Ansprechpartner*in. Es besteht die Möglichkeit Tür- und Angelgespräche zu führen.

Wir motivieren die Kinder, die Beschäftigungsmöglichkeiten zu nutzen und zu variieren. Die Impulse der Kinder werden von uns aufgenommen. Wir helfen den Kindern bei Konflikten und geben gewisse alltägliche Strukturen vor. Wir begleiten bei Bedarf die Kinder beim Frühstück.

Pädagogischer Hintergrund:

Durch das Begrüßen heißen wir die Kinder willkommen und geben ihnen das Gefühl gesehen zu werden.

Durch das Ankommen in einer angenehmen Atmosphäre in der eigenen Gruppe wird das Sozialverhalten gefördert, sowie das Treffen von eigenen Entscheidungen.

Die Bringzeit endet um 9:00 Uhr, dann müssen alle Kinder in ihren Gruppen sein und die Eltern den Kindergarten verlassen haben. Dies soll einen gemeinsamen Start in der Gruppe ermöglichen, daher ist von 9:00-9:30 Uhr die Eingangstür verschlossen.

Der Morgenkreis startet zwischen 9:00 und 9:30 Uhr

Was tun die Kinder:

Die Kinder setzen sich entweder an die Tische, auf den Bauteppich oder stellen einen Stuhlkreis.

Folgendes wird besprochen: Anwesenheitsliste, Wer fehlt? Wie viele Kinder sind da? Ein Kind zählt die Kinder, Wochentage, Datum, Monat, Jahreszeit.

Es kann außerdem gesungen werden, Fingerspiele- oder Kreisspiele finden statt.

Der Morgenkreis bietet einen Raum für die Kinder sich auszutauschen, den Tag gemeinsam zu beginnen und zu besprechen, was an dem Tag ansteht.

Was tun die pädagogischen Fachkräfte:

Wir bereiten den Morgenkreis vor, begleiten und führen diesen. Die Gesprächsführung übernehmen wir. Es werden gezielte Angebote wie: Singen, Fingerspiele, Lieder, Geschichten oder Bücher je nach Jahreszeit oder zu aktuellen Themen der Gruppe durchgeführt. Wir, die pädagogischen Fachkräfte hören den Kindern zu und unterstützen sie nach Bedarf dabei.

Pädagogischer Hintergrund:

Der Morgenkreis stärkt die Gemeinschaft der Kinder. Die gemeinsamen Aktionen im Morgenkreis führen dazu, dass die Kinder miteinander agieren, sich gegenseitig wahrnehmen und sich als Gruppe erleben. Im Rahmen der Bildungsbereiche fördert der Morgenkreis unter anderem die sozialen Kompetenzen: Zuhören, Sprechen vor einer Gruppe, aufeinander hören, gemeinsam etwas machen und sich in Interaktion erleben (siehe Kapitel Bildungsbereiche). Wir schaffen den Kindern Raum zur Partizipation und sich einzubringen.

Frühstück bis 10:30 Uhr

Was tun die Kinder:

Die Kinder haben im Zeitraum von 7:00 - 10:30 Uhr die Möglichkeit zu frühstücken. Sie entscheiden, wann sie frühstücken möchten. Es kann auch mehrmals gefrühstückt werden. Wenn Kinder sich entscheiden, frühstücken zu gehen holen sie ihre Tasche/ihren Rucksack und suchen sich einen Platz am Frühstückstisch. Dann gehen sie gründlich ihre Hände waschen. Am Frühstückstisch angekommen, packen sie ihr Frühstück aus der Brotdose aus und legen es auf den Teller. Die Brotdose wird eingepackt. Die Kinder schenken sich dann entweder selbst oder mit Hilfe (pädagogische Fachkräfte oder ältere Kinder) Wasser ein.

Wenn die Kinder fertig gefrühstückt haben, packen sie falls etwas übrig ist, die Reste in ihre Brotdose ein. Der Teller und die Gläser werden auf den Frühstückswagen gestellt. Anschließend wird der Rucksack an den Haken gebracht, Hände und Mund gewaschen.

Ältere Kinder unterstützen die jüngeren Kinder bei Bedarf.

Was tun die pädagogischen Fachkräfte:

Wir bereiten den Frühstückstisch vor (Wasser und ggf. Teller und Gläser bereitstellen, eventuelle Dekoration) und begleiten die Kinder bei der Interaktion am Tisch und beim Abräumen.

Pädagogischer Hintergrund:

Bis auf die Zeit des Morgenkreises haben die Kinder die freie Wahl, ob und wann sie frühstücken möchten. Sie entscheiden selbst, wann sie das Bedürfnis haben zu frühstücken (siehe Gesundheitsförderung).

Freispiel und Aktivitäten

Was tun die Kinder:

Sie beschäftigen sich im Freispiel mit oder ohne pädagogische Fachkraft. Es stehen ihnen verschiedene Spielecken, Tischspiele, Rollenspiele, Mal- und ggf. Bastelangebote zur Verfügung. Die Kinder können ihre Beschäftigung und ihren Spielpartner*in frei wählen.

Die Zeit kann unter anderem für folgendes genutzt werden: Kochen & Backen, Turnen & Bewegung, Sprache & Vorlesen, kreatives Gestalten, Ausflüge, Singen in der Kirche, Spielen, Bewegen im Garten und Kleingruppenarbeit.

Die Kinder haben die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen. Geburtstage werden in diesem Zeitfenster gefeiert.

Was tun die pädagogischen Fachkräfte:

Wir geben Hilfestellung und beobachten die Kinder. Wir bieten je nach Jahreszeit und Themen den Kindern verschiedene Projekte an.

Wir motivieren die Kinder, die Beschäftigungsmöglichkeiten zu nutzen und zu variieren. Wir gehen auf die Impulse der Kinder ein. Wir helfen den Kindern bei Konflikten und geben gewisse alltägliche Strukturen vor. Wir helfen den Kindern, ihre eigenen Interessen zu verwirklichen.

Pädagogischer Hintergrund:

Siehe „Freispiel, Partizipation, Bildungsbereiche“



12:00 - 13:00 Uhr: Abholsituation

Was tun die Kinder:

Die Kinder spielen entweder draußen im Außengelände oder innerhalb der Einrichtung. Wenn die Eltern sie abholen, räumen sie (falls nötig) auf, dann verabschieden sie sich persönlich von der pädagogischen Fachkraft.

Was tun die pädagogischen Fachkräfte:

Kinder werden aus dem Gruppenraum oder aus dem Außengelände abgeholt und hierbei persönlich von der Gruppenfachkraft verabschiedet. Der Blickkontakt mit den Eltern/ der Abholperson ist hierbei besonders wichtig. Die Kinder werden dann auf der Gruppenliste ausgetragen. Beim Abholen besteht die Möglichkeit, Tür- und Angelgespräche zu führen.

Pädagogischer Hintergrund:

Die Gestaltung der Abholsituation bietet den Kindern eine klare Struktur und Sicherheit im Alltag. Es ermöglicht einen kurzen Austausch mit den Eltern beim Abholen. Jedes Kind eines Regelplatzes wird verabschiedet und der Tagesabschnitt kann für jedes abgeholte Kind nachvollziehbar beendet werden.

13:00 - 14:00 Uhr: Mittagessen

Was tun die Kinder:

Siehe: Gesundheitsförderung: Mittagessen

Was tun die pädagogischen Fachkräfte:

Wir begleiten das Mittagessen. Wir stehen den Kindern helfend zur Seite. Wir achten darauf, dass eine ruhige und gemütliche Atmosphäre herrscht und führen die neuen Kinder in die Essenskultur ein (Siehe: Gesundheitsförderung: Essen im Kindergarten).

Pädagogischer Hintergrund:

Durch das gemeinsame Mittagessen wird eine gemeinsame Essenskultur erlebbar gemacht. Soziale Integration und Selbstständigkeit wird gefördert.

(Siehe: Gesundheitsförderung: Mittagessen)



14:00-15:00 Uhr: Nachmittagsdienst und Abholen

Ab 14:00 Uhr gibt es drei Nachmittagsgruppen. Eine der vier Essensgruppen wird aufgeteilt.

Was tun die Kinder:

Die Kinder der aufgeteilten Gruppe kommen in den Nachmittagsgruppen an. Es ist nun wieder Frei-Spiel-Phase und die Kinder können folgendes machen (drinnen oder draußen): Spielen, Malen, Basteln, Ausruhen und Entspannen, bewegen, einer Geschichte zu hören. (Siehe: Freispiel) Da die Gruppen teils gemischt sind, gibt es gruppenübergreifende Spielpartner*innen.

Wenn die Eltern sie abholen, räumen sie auf. Dann verabschieden sie sich persönlich von der für sie zuständigen pädagogischen Fachkraft.

Was tun die pädagogischen Fachkräfte:

Kinder werden aus dem Kindergarten oder aus dem Außengelände abgeholt und persönlich verabschiedet. Der Blickkontakt mit den Eltern/ der Abholperson ist hierbei besonders wichtig. Die Kinder werden aus der Nachmittagsliste ausgetragen.

Pädagogischer Hintergrund:

Durch die neuen Gruppenzusammensetzungen entstehen neue Spielsituationen. Es kann ein Wechsel der pädagogischen Fachkraft stattfinden. Die Kinder können andere Gruppen besuchen.

4.3 Rituale

Rituale geben den Kindern Orientierung und Sicherheit im Kindergartenalltag. Gleichzeitig ermöglichen sie uns, eine kindergerechte Balance aus freiem Spiel und gezielten Angeboten, Aktivität, Ruhe und Entspannung zu erreichen.

Rituale in unserem Kindergarten

Jedes Kind wird persönlich begrüßt und verabschiedet. Wenn die Kinder möchten, können sie sich am Fenster ("Winke Fenster") von ihren Eltern und Bezugspersonen verabschieden. Ein weiteres Ritual ist der Morgenkreis, der in jeder Gruppe täglich zwischen 9:00 und 9:30 Uhr statt. Hierbei wird der Tag, Monat, das Wetter, die Anwesenheitsliste sowie, was am heutigen Tag ansteht usw. besprochen. Besonders wichtig sind uns die täglichen Gebete vor einer Geburtstagsfeier, vor einem gemeinsamen Frühstück oder vor dem Mittagessen. Ein weiteres Ritual ist, dass die Kinder zu bestimmten Situationen Hände waschen gehen z.B. bevor sie morgens in der Gruppe abgegeben werden oder bevor gegessen wird.

Ein wichtiges Ritual vor dem Mittagessen ist der Gong, der den Kindern symbolisiert, dass nun Mittagessenszeit ist.



Ziele:

- Funktionierende Gemeinschaft
- Zusammenhalt / Zugehörigkeit
- Orientierung und Struktur
- Sicherheit / Vertrauen

4.4 Sprachförderung

Die Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprache ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung der Persönlichkeit. Kinder können in diesem Zusammenhang lernen, Gefühle und Emotionen auszudrücken und miteinander in Kontakt zu treten.

Der Spracherwerb kann durch alltägliche Kommunikation und Angebote oder mit expliziten Methoden gefördert werden.

Die wichtigsten Grundbausteine der Sprachförderung sind:

- Wortschatzerweiterung
- Satzbildungsfähigkeit
- Einführung von themenbezogenen Wörtern (z.B. Feuerwehr→Schlauch, Polizei →Blaulicht)
- Bilderbuchbetrachtung
- Kinderreime
- Lieder
- Nacherzählungen

Eine angstfreie und freundliche Atmosphäre ist für uns unerlässlich, in der die Kinder den Raum für Kommunikation haben. Dazu gehört auch eine vertrauensvolle und sichere Bindung zu uns Fachkräften. Das Vorlesen von Bilderbüchern, singen, Fingerspielen und Aufsagen von Gedichten fördert den Spracherwerb.

Zwei- und Mehrsprachigkeit

Uns ist wichtig, dass Muttersprache zu Hause gelebt wird. Wir sehen Zwei- oder Mehrsprachigkeit als wesentliche Kompetenzen, die Kinder in der Regel leicht erwerben können.

4.5 Gesundheitsförderung

Im Kindergarten Luthergemeinde existieren verschiedene Ebenen der Gesundheitsförderung. Die Ebenen sind die Kinder, die Mitarbeiter*innen bzw. der Arbeitsplatz und die Elternpartnerschaft. In der täglichen Arbeit sowie in darauf bezogenen Fortbildungen werden diese berücksichtigt und vertiefend behandelt.

4.5.1 Gesundheitsförderung Kinder

Im Kindergartenalltag ist es für die Kinder von großer Bedeutung in vielen Bereichen „gesund“ zu wachsen. Während dem Wachsen und Kennenlernen von sich und anderen, seiner Stärken und Schwächen, sowie seinem Körper und seinen Gefühlen brauchen Kinder eine Förderung „Ihrer Gesundheit“. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, den Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung für ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Die Gesundheitsförderung geht weit über gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus. Sie bezieht die Stärkung der kindlichen Ressourcen und die Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes mit ein.

In diesem Schaubild ist dargestellt, was alles im Kindergartenalltag stattfindet, um dem Kind den bestmöglichen „Boden“ für gesundes Wachstum zu geben. Wir begleiten Kinder dabei, Verantwortung zu übernehmen, Kooperationsfähigkeit und Kreativität zu entwickeln, sowie Kompetenz im Umgang mit individuellen Unterschieden und einer kulturellen Vielfalt zu erlernen.



4.5.2 Mittagessen

Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte können an der Küchentür sehen, in welcher Gruppe sie Mittagessen. Falls dies vom Regelplan abweicht, informieren die Gruppenerzieherinnen die jeweiligen Kinder im Voraus. Das Mittagessen wird mit einem Gong eingeläutet. Dadurch wissen die Kinder, dass es nun Zeit ist, sich (wenn man draußen ist) umzuziehen, die Hausschuhe anzuziehen und Hände zu waschen. Wenn man drinnen ist, bedeutet dies direkt Hände zu waschen. Anschließend gehen die Kinder in die jeweilige Essensgruppe.

Angekommen in der Essensgruppe suchen die Kinder sich einen Platz (am bereits gedeckten Tisch) aus. Sie schenken sich selbstständig Wasser in ein Glas ein. Falls sie Unterstützung brauchen, helfen die älteren Kinder oder eine pädagogische Fachkraft hierbei. Zwei Kinder werden ausgesucht, um den Essenswagen aus der Küche abzuholen. Wenn der zweite Gong von der Hauswirtschaftskraft eingeläutet wird holen die zwei ausgewählten Kinder den Essenswagen ab und bringen diesen in die Gruppe. Die Kinder nehmen sich selbstständig das Essen, falls nötig bekommen sie Unterstützung.

Ein Kind darf den Gebetswürfel würfeln. Alle falten die Hände und beten gemeinsam das gewürfelte Gebet. Anschließend beginnt das Essen.

- Die Kinder entscheiden selbst wann, ob und wie viel sie essen. Wir zwingen die Kinder nicht zum Essen.
- Die Kinder müssen ihr Essen nicht aufessen
- Wir ermutigen die Kinder, neues Essen auszuprobieren
- Auch wenn die Kinder keine Hauptmahlzeit gegessen haben, bekommen sie einen Nachtisch

Wenn die Kinder fertig sind, räumen sie selbstständig ihr Besteck und Geschirr auf den Essenswagen. Die Kinder machen ihren Platz sauber. Nach dem Essen gehen die Kinder ihren Mund und ihre Hände waschen. Damit erleben die Kinder einen natürlichen Umgang mit der eigenen Körperpflege und Hygiene.

4.5.3 Gesundheit am Arbeitsplatz

Die Gesundheitsförderung für Kinder wird immer mehr Thema, so auch die Gesundheitsförderung des pädagogischen Personals. Pädagogische Fachkräfte sind nicht nur Vorbild und Vermittler für die Kinder, sondern auch für sich selbst. Die gesundheitlichen Herausforderungen werden immer größer. Alle Fachkräfte und Leitungen müssen eine breit gefächerte eigene Resilienz aufbauen. Dies erfordert viel professionelles und individuelles Feingefühl für sich und seinen Arbeitsplatz.

Ziele hierbei sind unter anderem die Vielfalt und Stärken von jedem Einzelnen für das gesamte Team zu nutzen. Von großer Bedeutung ist eine wertschätzende Kommunikation untereinander, ein angenehmes Arbeitsklima sowie die Selbstfürsorge für die eigene seelische und körperliche Gesundheit. Zudem ist die Regeneration während der Arbeitszeit und individuelle gesunde Ernährung zu ermöglichen. Die Arbeitsbedingungen sind möglichst zu verbessern (Schallschutzplatten an der Decke, Gruppenreduzierung).

Methoden, um diese Ziele zu erreichen:

- Pausenraum als Rückzugsmöglichkeit
- Regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildung
- Mitarbeiteraum für Gespräche jeglicher Art
- Mitarbeiter-Eigentumsfächer, sowie Garderobe und Schuhregal
- Zwei Erzieher*innen-Stühle pro Gruppe
- Mitarbeiterkühlschrank für eigene Verpflegung
- Kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser, Wasserkocher und Kaffeemaschine
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird im Dienstplan berücksichtigt
- Wöchentliche Dienstbesprechungen und Kleinteam
- Regelmäßige Supervision
- Ausgewiesene Vorbereitungszeiten
- Beratungs- und Konfliktgespräche mit Mitarbeiter*innen und Leitung
- Anleitung in der Einarbeitung
- Vorausschauende Urlaubsplanung
- Jährlich stattfindende Mitarbeitendengespräche zur Personalförderung und Zielvereinbarung mit der Leitung

- Gegenseitige Unterstützung in der Zusammenarbeit
- Jährliches Teamessen

4.5.4 Gesundheitsfördernde Elternpartnerschaft

Eltern haben ein großes Interesse an dem, was ihr Kind im Kindergarten erlebt. Uns ist es wichtig, die Eltern durch einen regelmäßigen Austausch von Informationen über unsere Arbeit zu informieren.

Wir legen Wert darauf, mit den Eltern in Kommunikation zu bleiben und die Familien individuell zu betrachten und bedürfnisorientierte Handlungskonzepte zu entwickeln. Die Informationsweitergabe erfolgt in Form von E-Mails, Aushängen an den Pinnwänden der Gruppen, regelmäßigen Elterngesprächen und Elternabenden. Weiterhin laden wir die Eltern zur Mitarbeit ein. Dies kann geschehen durch Mitgestalten von Festen, Begleitung bei Ausflügen, Absprachen zum Austausch von Informationen bezüglich der Kinder mit Logopäden, Schulen, Kinderärzten und anderen Institutionen.

Die enge Zusammenarbeit ermöglicht uns für die Kinder und die Familien eine positive Kooperation in den unterschiedlichen Bereichen.

Ziele

- Die Eltern sollen sich willkommen fühlen
- Ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen
- Offener und respektvoller Umgang auf Augenhöhe miteinander
- Stetiger Austausch über Kindergarten und zu Hause
- Die unterschiedlichen Vorstellungen der Eltern akzeptieren und einen gemeinsamen Konsens finden
- Unterstützende und beratende Funktion für die Eltern bei Bedarf
- Die pädagogische Arbeit transparent gestalten
- Fragen der Eltern ernst nehmen und gemeinsam klären
- Die Eltern zur Mitarbeit einladen

Wie können wir diese Ziele umsetzen?

Wir bieten den Eltern verschiedene Möglichkeiten mit uns in Kontakt zu treten (siehe Punkt 6: Elternzusammenarbeit).

Die Eltern geben alle wichtigen die Kinder betreffenden Informationen zeitnah an uns weiter (Krankheiten, Allergien, einschneidende Veränderungen in der Familie). In Einzelfällen laden wir die Eltern ins Team in, um ausführliche Informationen zum Kind zu erhalten.

Bei Verständigungsschwierigkeiten versuchen wir, Lösungen zu finden, um im Austausch bleiben zu können. Wir erkennen an, dass die Eltern das Beste für ihre Kinder wollen, auch wenn sich ihre Ansichten zum Thema Gesundheit von den unseren unterscheiden. Es ist uns wichtig, auf die Eltern zuzugehen, um ein gemeinsames Gesundheitsverständnis zu entwickeln. Es ist unser Bestreben gesundheitsfördernde Projekte, wie Jugendzahnpflege und gesundes Essen den Kindern nahe zu bringen. Das erklärte Ziel ist es im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Fachpersonal die Vorstellungen zur Gesundheit zum Wohl der Kinder auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

4.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind eine wichtige Grundlage in der täglichen pädagogischen Arbeit. Durch die Beobachtung wird das Kind mit seinen Interessen und Ressourcen in den Mittelpunkt gestellt. Dies ermöglicht das Erkennen eines Unterstützungsbedarfs jedes Kindes und wir können gezielt auf die individuellen Interessen und Kompetenzen des Kindes eingehen und dieses gezielt stärken und fördern. Bei Besonderheiten wie Entwicklungsverzögerungen finden intensivere Beobachtungen statt, die dann für die gezielte Zusammenarbeit mit den Eltern sowie anderen Institutionen genutzt werden.

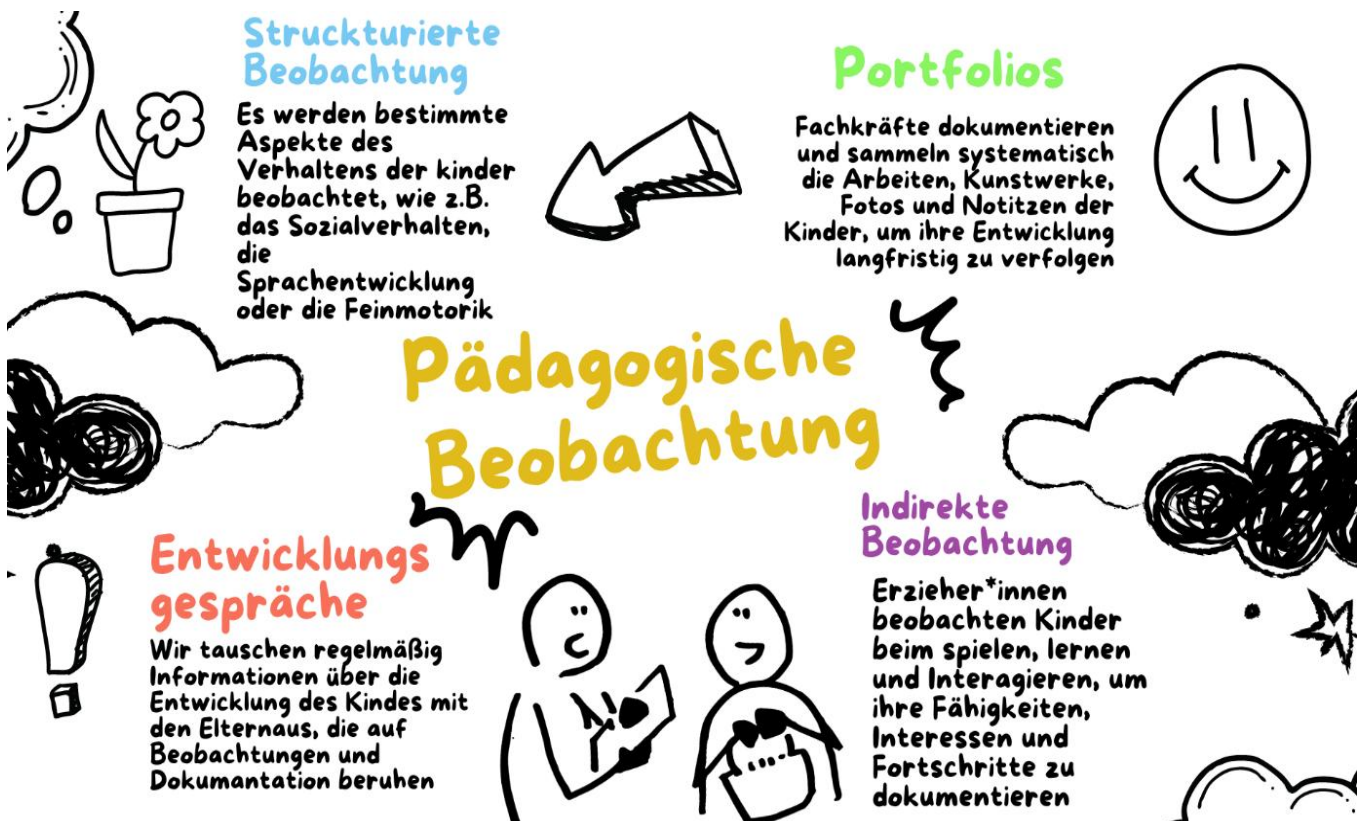
Bei jedem Kind wird der Blick auf alle Entwicklungsfelder gelegt. Es werden nicht nur besondere Verhaltensweisen näher betrachtet. Es geht nicht darum, Kinder zu bewerten, sondern besser zu verstehen. Dadurch gewinnen die Eltern und Bezugspersonen Vertrauen. Dies ist eine wichtige Basis für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Familien.

Dokumentation schafft für die Familien einen Einblick in den Kindergartenalltag. Bezugspersonen können nachvollziehen, welche Erfahrungen ihr Kind macht und sich auf Grundlage der Dokumentation mit den Fachkräften austauschen. Nur durch eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften entsteht ein ganzheitlicher Blick auf das Kind.

Wir haben Methoden entwickelt, um gemeinsam mit den Kindern die Kindergartenzeit zu reflektieren und bleibende Erinnerungen zu schaffen.

Die Beobachtungen geben darüber hinaus Impulse für die Gestaltung des pädagogischen Alltags.

Methoden der pädagogischen Beobachtung



Methode „Ich- Ordner“

Jedes Kind hat einen „Ich-Ordner“ zur gesamten Kindergartenzeit. Darin befinden sich Fotos von wesentlichen Ereignissen (Geburtstagsfeier, kirchliche Feste), die das Kind erlebt hat. Zusätzlich werden Kunstwerke, Selbstportraits oder Themenblätter wie „Meine Familie“, „Das mag ich“ u. ä. abgeheftet. Die Fotos werden vorzugsweise gemeinsam mit den Kindern mit kurzen und prägnanten Sätzen bestückt. Dabei werden Worte und Sätze geschrieben, die das Kind nennt. Das Vorsortieren der Bilder erfolgt in der Regel durch die Fachkraft. Abschluss bildet das gemeinsame Schulkind-Foto beim Verlassen des Kindergartens.

5 Übergänge und Transitionen

5.1 Eingewöhnung

In der Eingewöhnung in den Kindergarten geht es uns darum, dass die Kinder zuerst die Einrichtung sowie die anderen Kinder und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Die Interessen der Kinder werden aufgenommen und der erste Kontakt mit den Kindern und Eltern geknüpft. Wir gehen in der Eingewöhnung individuell auf die Kinder ein und bauen so eine sichere und vertrauensvolle Beziehung/Bindung auf. Die Eingewöhnung schreitet gut voran, wenn das Kind sich ohne größere Probleme von den Eltern trennt, von den pädagogischen Fachkräften trösten lässt und ein sicheres Spiel- und Explorationsverhalten zeigt.

Konzeptionell orientieren wir uns an dem Berliner Modell. Dabei bleiben die Eltern die ersten ein/zwei Tage für ca. max. eine Stunde mit dem Kind in der Gruppe. Erst ab dem dritten oder vierten Tag, wenn das Kind sich vom Elternteil löst, erfolgen erste Trennungsversuche. Die erste Trennung ist in der Regel 10 - 15 Minuten. Verläuft diese gut, werden die Trennungszeiten am nächsten Tag auf höchstens eine Stunde und an den folgenden Tagen kindorientiert kontinuierlich verlängert. Die Eltern werden nach der Trennung angerufen, wenn es Tränen gab, damit sie sichergehen können, dass es dem Kind gut geht (z.B.: „Ihr Kind hat sich beruhigt.“) .

Ein weiterer wichtiger konzeptioneller Aspekt ist „Marte Meo“. Dabei spiegeln wir die Kinder und begleiten sie sprachlich. Den Kindern wird direkt das Gefühl übermittelt, gesehen zu werden und in der Gruppe aufgenommen zu sein.

Unser Ziel ist es, eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu den neuen Kindern sowie deren Eltern aufzubauen. Die Einrichtung wird mit ihren Räumlichkeiten, Abläufen, Regeln und Ritualen kennengelernt und das Kind wird ein fester Bestandteil der Gruppe. Dadurch vermitteln wir den Kindern ein außerhäusliches Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, das Resilienz vermittelt. Kinder lernen neue Bezugspersonen anzunehmen und Veränderungen zu bewältigen.

Zusammengefasst ist es unser Ziel, dass Kinder:

- neue verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen aufbauen
- sich wohlfühlen
- gerne in den Kindergarten kommen
- Anschluss finden
- sich selbstsicher, selbstständig bewegen (Selbstsicherheit erlangen)
- ein „WIR“-Gefühl entwickeln
- Resilienz entwickeln

Methodische Umsetzung der Eingewöhnung

- Erstgespräch ca. vier Wochen vor Eingewöhnung
- Reflexionsgespräch ca. nach acht bis zehn Wochen nach der Eingewöhnung
- 1. Tag mit Bezugsperson (möglichst immer gleich) eine Stunde
- 2. Tag mit Bezugsperson eine Stunde
- An beiden Tagen knüpft die pädagogische Fachkraft aktiv Kontakt zum Kind
- 3. Tag mit Bezugsperson ggfs. 1. Trennungsversuch max. 15 min.
- offene und ehrliche Kommunikation ist uns besonders wichtig, deswegen achten wir auf einen offenen Kommunikationsaustausch zwischen Eltern und Fachkräften im ganzen Eingewöhnungsprozess
-
- Klare Kommunikation und aktive Verabschiedung des Kindes
- Einhaltung der vereinbarten Zeiten und Absprachen
- 4. Tag wird die Trennung kindorientiert bis maximal 60 min. verlängert
- 5. Tag kindorientierte Steigerung der Zeit der Trennung

Bei einem Ganztagsplatz wird kindorientiert über den Beginn der Essensteilnahme mit den Eltern gesprochen. Die Teilnahme am Essen und weitere Ganztagsbetreuung wird schrittweise nach Rücksprache zwischen Eltern und Fachkräften gesteigert.

Wird die Eingewöhnung unterbrochen (z.B. wegen Krankheit) wird sie danach im zuletzt erreichten Umfang fortgeführt.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind bis zur normalen Abholzeit im Kindergarten bleibt. Pädagogisch ist die Eingewöhnung abgeschlossen, wenn das Kind sich ohne größere Probleme von den Eltern trennt, sich von den pädagogischen Fachkräften trösten lässt, sich sicher in der Gruppe bewegt und neue Kontakte knüpft.

5.2 Übergang Grundschule

Die Kinder durchleben einen Identitätswechsel vom Kindergartenkind zum Grundschulkind. Um den Kindern diesen wichtigen Übergang zu erleichtern und sie gut darauf vorzubereiten, sprechen wir mit den Kindern über die bevorstehende Grundschulzeit.

Hierbei ist es uns wichtig, den Kindern eine gewisse Transparenz und Sicherheit zu geben, ihre Ängste zu nehmen und sie ggf. dabei zu begleiten. Die erste Zeit des letzten Kindergartenjahres machen wir den Kindern ihren Rollenwechsel zum Schulkind-Dasein bewusst. Wir unterstützen die Kinder in dieser persönlichen Entwicklung und möchten sie an die Schulzeit heranführen.

Sie übernehmen im Kindergartenalltag neue Aufgaben wie z.B. den jüngeren Kindern beim Anziehen zu helfen, sie mit an die Hand zu nehmen. Ihnen werden auch besondere Aufgaben übertragen. Dabei bestärken wir die Kinder mit den neuen Herausforderungen zu wachsen und gehen auf Fragen und Bedürfnisse der Kinder ein. Durch das hohe Maß an Vertrauen, das wir den Kindern entgegenbringen, werden Sie als Schulkind bestätigt. Sie lernen Verantwortung für sich und für andere Kinder zu übernehmen, mitzudenken und das eigene Selbstbewusstsein zu stärken.

Wichtig ist uns auch, dass die Kinder in der emotionalen Entwicklung wachsen, ihre Gefühle ausdrücken und auch mit negativen Gefühlen umgehen können. Dazu gehört es auch, Kompromisse einzugehen, sich in andere hineinzusetzen und Freundschaften zu knüpfen. Daraus folgt, dass die Kinder selbständiger werden und dabei

Freiraum zur Reifung / Entwicklung bekommen um sich langsam von den Erwachsenen zu lösen. In diesen Prozessen unterstützen wir parallel auch die Eltern.

5.3 Zusammenarbeit Grundschule

Im Laufe des Kindergartenjahres finden verschiedene Anknüpfungspunkte zwischen Kindergarten und den Grundschulen in Griesheim statt.

Wir unterstützen die Eltern bei der Auswahl der Schule. Ein professioneller Austausch auf Augenhöhe zwischen unseren pädagogischen Fachkräften und den Lehrkräften ist für uns von großer Bedeutung. Unser Ziel ist es, den Kindern einen „sanften“ Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen und ihnen hierbei die Ängste/Unsicherheiten vor der Schule zu nehmen. Ebenso steht die sprachliche Vorbereitung und Förderung für die Schulfähigkeit im Fokus.

Folgende Methoden helfen, diese Ziele zu erreichen:

- Ausfüllen von Beratungsprotokollen/Bögen/Beratungsanfragen der Schulen
- Teilnahme an Vorlaufkursen /Infoweitergabe an den Kindergarten
- Teilnahme der Kinder an den Kennenlern-/Schnuppertagen der Schulen mit gegebenenfalls anschließender Hospitation von Lehrkräften im Kindergarten
- Austausch zwischen Fachkräften und Lehrern vor und nach dem Schuleintritt
- Jährliche Netzwerktreffen von allen Schulen und Kindergarten in regelmäßigen Abständen mit einem informativen Austausch zu allen Themen und Belangen von Schulen und Kindergarten sowie der Schulkinder in Griesheim

5.4 Schulkind-Konzept

Unser Schulkind-Konzept ist darauf ausgelegt für die Kinder den Übergang vom Kindergarten zur Schule gut vorzubereiten und fließend zu gestalten. Wir fördern und fordern die Kinder in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen, damit sie befähigt werden den Schulalltag zu bewältigen. Uns ist es besonders wichtig, die Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung (Resilienz) zu stärken. Es verändert sich im letzten Kindergartenjahr ihr Gruppenstatus. Die Kinder werden vermehrt mit besonderen Aufgaben beauftragt. Sie sind jetzt „die Großen“. In diesem Jahr gibt es einige Projekte und Angebote für die künftigen Schulkinder. Diese orientieren sich an den Interessen der Kinder und werden von uns vorbereitet und durchgeführt. Die Angebote können variieren.

Ziele:

- Kinder handeln eigenverantwortlich, benennen eigene Ideen und setzen diese um, äußern Wünsche und fordern diese auch ein
- Stärkung von Selbständigkeit und Selbstwertgefühl
- Kinder erleben Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung und wir erarbeiten mit ihnen ein positives Konfliktlöseverhalten
- Vermittlung von emotionaler Stabilität (Resilienz)
- Kinder erfahren Meinungsbildung und werden ermutigt, ihre Meinung zu äußern
- Stärkung des Durchsetzungsvermögens aber auch der Rücksichtnahme. Die Kinder lernen angemessenes Verhalten
- Zugang zu neuen, unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen, damit die Kinder Erfahrungen sammeln und Fantasie/ Kreativität entwickeln und erweitern



Im Rahmen unseres Schulkind-Konzeptes bieten wir folgende Aktivitäten an:

- Kinderkonferenz
- Schulkind-Woche
- Ausflüge/ Abschlussausflug
- Besuch: Feuerwehr/Polizei
- Schulkind-Abschlussfeier
- Projekte
- Schulranzen zeigen
- Theaterbesuch
- ADAC- Sicherheitstraining
- Erste Hilfe-Kurs für Kinder



6 Elternzusammenarbeit

Eltern bzw. Personensorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte streben eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an (vgl. hessischer Bildungsplan). Die Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen sowie die sogenannten „Experten“ ihrer Kinder. Es ist unser Bestreben, dass Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte in einem engen Beziehungsverhältnis zu einander stehen. Ein empathischer, wertschätzender, offener und vertrauensvoller Umgang ist für uns von besonderer Bedeutung. Aufgrund dessen liegt es in unserem Interesse, mit den Eltern zum Wohle des Kindes zu kooperieren. Dabei wollen wir gemeinsame Ziele verfolgen und Erziehungsvorstellungen austauschen.

Elterngespräche

Elterngespräche finden regelmäßig und vertraulich einmal im Jahr statt. Bei dringenden Themen können Gespräche auch zeitnah stattfinden. Eltern können sich jederzeit an die Fachkräfte wenden und Gespräche telefonisch oder persönlich vereinbaren. Vor der Eingewöhnung finden Erstgespräche statt, in denen die Eingewöhnung besprochen wird. Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, finden Reflexionsgespräche statt. Allgemein werden die Gespräche von den gruppenzugehörigen Fachkräften geführt und bei Bedarf mit der Leitung gemeinsam. Besonders wichtig ist uns dabei der Austausch mit den Eltern mit Blick auf das Kind, um eine gute pädagogische Betreuung zu gewährleisten und gemeinsame Erziehungsziele zu vereinbaren. Dabei heben wir die Entwicklungsfortschritte des Kindes hervor.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholsituation können die Tür- und Angelgespräche stattfinden, in denen ein wichtiger Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften geschieht. Dabei können aktuelle Themen kurz besprochen werden. Hierbei achten wir auf einen beständigen Informationsfluss, welcher eine Basis für die notwendige Transparenz des Alltags bildet. Für umfassendere und/oder vertrauliche Themen bieten wir einen Gesprächstermin in einem separaten Raum an.

Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet der erste Elternabend statt. Dort wird der Elternbeirat für das kommende Jahr gewählt. Die weitere Gestaltung orientiert sich an den Interessen und Bedarfen der pädagogischen Fachkräfte, der Eltern und des Trägers. Die Elternabende dienen dem Kennenlernen der Beteiligten. Dabei sollen auch die Meinungen, Ideen und Interessen der Eltern eingebracht werden.

Eltern-Mitarbeit

Durch das Einbeziehen der Eltern und gemeinsames Erleben von Festen und Arbeitseinsätzen möchten wir den Kontakt zu den Eltern intensivieren. Beispiele dafür sind: Das Schmücken des Kindergartens für Fasching oder das Verstecken der Osterkörbe an Ostern. Arbeitseinsätze können je nach Situation, z.B. bei größeren Ausflügen, beim Laternenfest und zum Plätzchenbacken in der Vorweihnachtszeit

stattfinden. Spenden der Eltern können auch aus Zutaten für Back/ Kochaktionen oder aus Bastelmaterialien bestehen.



Eltern Informationen

Wichtige Informationen und Elternbriefe werden von der Leitung per E-Mail verschickt. Im Windfang des Kindergartens befinden sich mehrere Informationsaushänge. Dazu gehören die Personalampel, Termine des Kindergartenjahres, aktuelle Themen, Schulkind-Aushänge und Informationen darüber, in welcher Gruppe morgens zwischen 7:00 und 8:00 Uhr der Frühdienst stattfindet. Weitere aktuelle Informationen sowie die Helfer*innenlisten zu den Festen und Veranstaltungen hängen ebenfalls im Windfang.

Auf der Webseite sind alle allgemeinen Informationen, eine Jahresübersicht, die Gebühren, Termine und Papiere für die Voranmeldung zu entnehmen.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird einmal im Jahr von den Eltern am Elternabend gewählt. Dessen Aufgabe ist es, die Kommunikation zwischen Elternschaft und Kindergartenleitung bzw. Fachpersonal zu bündeln und die Interessen der Elternschaft zu vertreten. Dadurch wird das Beteiligungsrecht der Eltern gewährleistet. Der Elternbeirat steht neben den pädagogischen Fachkräften ihrer Gruppe in Kontakt mit der Leitung (Kita VO §38). Die pädagogischen Fachkräfte können durch den Elternbeirat auch Kontakt zu den Eltern aufnehmen. Eine Beschwerdemöglichkeit wird ebenfalls durch diesen ermöglicht.

Der Kindertagesstätten-Ausschuss (Kita VO §5) findet zweimal im Jahr statt. Daran nehmen Leitung, die stellvertretende Leitung, der Elternbeirat sowie Vertreter des Kirchenvorstandes teil. Dabei können verschiedene Themen (Veränderungen im Kindergartenjahr, Rückblick, Ziele für das neue Jahr und allgemeine Informationen) und Interessen aller Seiten besprochen werden. Eine genaue Beschreibung und Erläuterung sind in § 5 der Kita-Verordnung zu finden.

Unterstützung von Familien in Krisensituationen

Wir unterstützen Familien in Krisensituationen wie z.B. bei Todesfällen in der Familie, Krankheit oder Trennung der Eltern.

7 Teamarbeit

Wöchentlich findet eine Gesamteamsitzung mit allen Fachkräften statt. Ergänzend dazu hat jede Gruppe bzw. jedes Kleinteam einmal die Woche eine Kleinteamsitzung, um wichtige Themen des Gruppenalltags zu besprechen. Bei Bedarf findet Team- oder Fallsupervision statt. Das Team reflektiert regelmäßig den pädagogischen Alltag und entwickelt die Konzeption und die gemeinsame Arbeit im Sinne der Qualitätsentwicklung weiter. In der täglichen Arbeit findet ein gruppenübergreifender Austausch z.B. zu Projekten, Ausflügen, Festen und Vertretung statt.

Jede Fachkraft mit über 50% Stundenanteil hat Anspruch auf eine Fortbildung, für die sie im Jahr freigestellt wird. In regelmäßigen Abständen finden Gesamteamfortbildungen statt wie z.B. Erste-Hilfe-Kurs, Brandschutzbelehrung oder ausgewählte Themen, die für die tägliche, pädagogische, aktuelle Arbeit passend sind. Um eine gemeinsame professionelle Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Gemeinde weiter zu stärken, besucht die zuständige Person der Luthergemeinde für den Kindergarten in regelmäßigen Abständen das Gesamtteam in der Teamsitzung.

Wir ermöglichen studentischen Aushilfen und Praktikant*innen der Sozialassistentz, Berufspraktikant*innen oder Schulpraktikant*innen die Möglichkeit im Rahmen von Praktika, unsere Einrichtung kennenzulernen und wichtige Praxiserfahrungen zu sammeln. Wir bilden somit für den Abschluss der Erzieher*innen-Ausbildung oder eines Studiums in Form spezieller Praktika die Personen aus. Hierzu haben einzelne Fachkräfte eine Weiterbildung zur Praxisanleitung absolviert.

Weitere Aspekte des Teamklimas finden sich unter dem Punkt Gesundheitsförderung/Team.

8 Qualitätssicherung

Um im Kindergartenalltag sicher zu gehen, dass alle Fachkräfte gut unterstützt den Alltag mit den Kindern bestreiten können, gibt es in der EKHN verschiedene Facetten bzw. Module, die alle Mitarbeiter gemeinsam entwickeln.

8.1 Teilnahme an QE-Verfahren der EKHN

Die EKHN hat für ihre Kindertagesstätten im Rahmen der Qualitätsentwicklung – das Instrument der „Qualitätsfacetten“ - entwickelt, das auf Grundlage regelmäßiger Selbstbewertung die Möglichkeit bietet, strukturiert auf die Arbeit und die Rahmenbedingungen zu schauen und geeignete Standards/Prozessbeschreibungen zu entwickeln. An diesem QE-Verfahren nimmt der Kindergarten teil.

Im Sinne einer lernenden Organisation wird bestehende Qualität gesichert. Aktueller Handlungsbedarf wird offensichtlich und bearbeitet. Die tägliche Arbeit wird dadurch entlastet, denn gut funktionierende Abläufe und Prozesse unterstützen das ganze Team darin „an einem Strang zu ziehen“ und auf einer gemeinsam verabredeten sachlichen Grundlage die Arbeit zu reflektieren. Neue Mitarbeitende können sich auf dieser Basis schneller und umfassend einarbeiten.

Die Fachberatung des Zentrum Bildung der EKHN ist mindestens einmal jährlich in unseren QE-Prozess eingebunden. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan bildet eine wesentliche Grundlage ihrer Arbeit. Alle drei Jahre moderiert sie die Auswertung unserer Selbstbewertung und unterstützt die Priorisierung unserer Themen für die Reflexion und Weiterentwicklung unserer verbindlichen konzeptionellen Arbeit und Qualitätsstandards im Kindergarten.

8.2 Teilnahme an der Leitungskonferenz der Ev. Kindertagesstätten Darmstadt

Die Leitung des Kindergartens nimmt an der regelmäßig stattfindenden Leitungskonferenz der Ev. Kindertagesstätten Darmstadt teil. Hier informiert die Fachberatung u.a. über aktuellen Entwicklungen in Wissenschaft und Politik und Ev. Kirche. Sie reicht Informationsmaterialien wie Positionspapiere, Expertisen und Handreichungen für die Kita-Praxis zur Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen.

8.3 Fort- und Weiterbildung/Konzeptionstage/Planungstage

Alle Mitarbeiterinnen des Kindergartens nehmen regelmäßig an individuellen Fort- und Weiterbildungsangeboten teil. Dies unterstützt die Weiterentwicklung des eigenen Profils sowie der pädagogischen und religionspädagogischen Kompetenzen der Mitarbeitenden durch

- Teamfortbildungen
- Schulungen zu neuen rechtlichen Entwicklungen
- individuelle Teilnahme an Fortbildungen
- jährliche Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis des Kindergartens
- Regelmäßige Überprüfung

8.4 Beschwerdefreundliche Kultur

Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist die Äußerung oder Mitteilung über eine unerwünschte Situation oder ein Fehlverhalten, ein körperliches Unwohlsein oder der Widerspruch gegen eine Entscheidung oder Maßnahme. Das Recht sich zu beschweren haben alle: Kinder, Eltern, Mitarbeitende und Leitungskräfte.

Beschwerden sind als Feedback und konstruktive Kritik erwünscht und tragen zur Weiterentwicklung der Qualität und der Zufriedenheit im Zusammenleben im Kindergarten bei. Unser Kindergarten hat ein klares und transparentes Beschwerdemanagement. Dieses stellt sicher, dass alle Beteiligten gehört und ernst genommen werden.

Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder sollen befähigt werden, ihre Meinung äußern zu können. Diese Meinung muss wahrgenommen und berücksichtigt werden. Die Bandbreite möglicher Anliegen macht es notwendig, mehrere Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen. Beschwerden können Alltägliches, Strukturelles oder Grenzüberschreitendes betreffen. Mit der Beschwerde äußern Kinder ihre Unzufriedenheit. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und mögliche Ursachen zu beheben. Berechtigte Beschwerden dienen auch der Weiterentwicklung des Angebotes des Kindergartens.

Folgende Formen der Beschwerde leben wir im Kindergarten:

- Themen/Anliegen der Kinder aufgreifen (Erzählstein-Runde im Morgenkreis)
- Konfliktlösungsgespräche im direkten Austausch
- Beobachtung von Situationen, Ansprache der Kinder
- Rückmeldung von Eltern

Beschwerdeverfahren für Familien

Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserem Kindergarten und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner*innen.

Die Bearbeitung und Dokumentation von Beschwerden erfolgt nach dem Verfahren der EKHN und wird regelmäßig überprüft und angepasst. Die Mitarbeitenden sind mit dem Ablauf vertraut. Wenn Eltern das direkte Gespräch mit der/dem Kindergarten-Beauftragten oder der Pfarrer*in oder anderen Trägervertreter*innen suchen, informiert dieser die Kindergartenleitung über die Beschwerde. Gemeinsam wird eine sorgfältige und professionelle Bearbeitung ermöglicht (Anlage: Beschwerdemanagement der EKHN).

Zudem wird eine Zufriedenheitsabfrage jedes Jahr in den Entwicklungsgesprächen von den Bezugserzieher*innen vorgenommen. Darüber hinaus wird alle drei Jahre ein Elternbogen verteilt, auf dem die Eltern anonym ihre Zufriedenheit oder andere Anregungen notieren können. Dieser wird dann mit dem Elternbeirat ausgewertet und besprochen.

Eltern haben auch die Möglichkeit, sich mit Ihren Beschwerden extern an die Fachaufsicht des Jugendamtes zu wenden.

Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende

Beschwerden entstehen überall dort, wo Menschen zusammenarbeiten. Das gegenseitige Miteinander im pädagogischen Alltag und die entgegengebrachte Wertschätzung der Arbeit stärken das Vertrauen in die Zusammenarbeit. Diese Wertschätzung wiederum besteht darin, als Teammitglied selbst gehört, einbezogen und beteiligt zu werden, sowie Beschwerden selbst äußern zu können. Dadurch gelingt es den pädagogischen Fachkräften offen und professionell mit Beschwerden oder Kritik umzugehen und diese professionell annehmen zu können.

Bei Beschwerden oder Anregungen haben Mitarbeitende folgende Möglichkeiten:

Die Mitarbeiter*innen wenden sich mit Ihrer Beschwerde an

1. die/den Konfliktpartner*in.
2. die Kindergarten- Leitung,
3. den Kindergarten-Beauftragten des Kirchenvorstandes / Pfarrer*in
4. die/den Trägervertreter*in
5. die Mitarbeitendenvertretung

Jede Beschwerde muss ernst genommen und gehört werden. Sie ist ein Hinweis für Verbesserungsmöglichkeiten. Diese werden im Team reflektiert und auf Umsetzungsmöglichkeiten geprüft.

9 Kinderschutzkonzept

Das Thema Kinderschutz ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Konzeption. Dabei sind klare Verantwortungsebenen entscheidend und gesetzliche Vorgaben und Regelungen einzuhalten.

Die evangelischen Kindergärten sind dem christlichen Menschenbild verpflichtet, das die Würde des Menschen und besonders den Schutz von Bedürftigen betont und daraus eine besondere Verantwortung für die Schutzbedürftigen ableitet.

Respekt, sensible Wahrnehmung und Beachtung von Grenzen sind dafür die Voraussetzung. In diesem Sinne versteht sich der Kindergarten als Schutzraum, in dem Kinderrechte gelten und Kinder frei und sicher aufwachsen können.

Die konkrete Ausgestaltung ist im einrichtungsbezogenen Kinderschutzkonzept festgehalten (Siehe Anlage).

10 Kinderzitate

„Ich probiere mal die Flasche aufzumachen. Ich hab schon mal Gurke gegessen.“

„Ich wünsche dir zum Geburtstag einen schönen Feierabend.“

„Ich bin wie mein einer Hund und meine Schwester ist wie mein anderer Hund.“

Pädagogische Fachkraft kommt mit einer frischen Dauerwelle in den Kindergarten.
„Deine Haare sehen schön aus. Ziehst du die Morgen wieder so an?“

Kind zu pädagogischen Fachkraft: „Was arbeitest du?“ oder „Wann gehst du arbeiten?“

Drei Jähriges Kind: „Als ich noch klein war...“

„Früher habe ich auch geweint als meine Mama gegangen ist. Aber jetzt weiß ich, dass sie wiederkommt.“

„Im Sommer trage ich kurzärmelige Hosen.“

„Mich hat eine Biene Maya gestochen.“

„Liebst du nur Star wars? Ich liebe nur Paw Patrol. Und ich liebe ein bisschen Ninjago.“

Die Erwachsene Neele und das Kind Nele stehen im Garten: „Guck mal die große Neele und die kleine Nele.“

Eine pädagogische Fachkraft hat eine zerrissene Hose an. Kind: „Oh. Deine Hose ist kaputt.“ Pädagogische Fachkraft: „Ja ich hab kein Geld mir eine Neue zu kaufen.“ Kind: „Dann musst du arbeiten gehen.“

Eine pädagogische Fachkraft zeigt einem Kind wie man auf den Zehnspitzen steht und muss dabei einen Fuß schütteln, weil er weh tut. Pädagogische Fachkraft: „So jetzt probier du mal.“ Das Kind stellt sich auf die Zehnspitzen und schüttelt seinen Fuß.

Quellenverzeichnis

Schaubilder - Die Schaubilder, außer anders gekennzeichnet, wurden mit der freiverfügbaren Webseite Canva selbst angefertigt.
(<https://www.canva.com/?msockid=2392b47daad262902621a0eeab7e63f1>)

Schaubild Inklusion – (<https://www.bayreuth.de/rathaus-buergerservice/leben-in-bayreuth/menschen-mit-behinderung/fachstelle-inklusion/aktionsplan-inklusion/>)

Bildungs- und Erziehungsplan Hessen –
(<https://bep.hessen.de/veroeffentlichungen/bildungs-und-erziehungsplan>)

Zentrum Bildung Fachbereich Kindertagesstätten EKHN (ekhn-fb-kita.de)